

Cherint Kästl
nachmitt. mit Ausnahme
des Sonn- und Festtags.

Abonnementspreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 2.70 Mk.
jährlich 10.00 Mk.
nach die Post bezogen
1.00 Mk. mehr.

Die Neue Welt
(Anzeigungsverträge)
nach die Post bezogen
bar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Katalog-Abreise:
Wohlfahrt Halle a. S.

Die Welt

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühren
betragt für die gewöhnliche
Zeitung oder deren Raum
30 Pf. für Wohnanzeigen,
30 Pf. für Anzeigen, die
Samstag- und Sonntag-
blätter die Seite 75 Pfennig.

Interate
für die halbe Nummer
werden letztere bis zur
mittags 10 Uhr in der
Expeditiön aufgegeben
sein.

Erhalten in die
Postzeitungs-Kasse
unter Nr. 5235.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Draumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Ballestrens Rücktritt.

Die geführte Reichstagsung wurde durch so anhaltendes und schiefes Gärmen der elektrischen Klängen eingeleitet oder richtiger eingeleitet, daß selbst die klingschärferen Abgeordneten nach dem Saale eilten. Das ihnen da mitgeteilt wurde, lohnte allerdings auch die kleine Anfristung. Statt Ballestrens, der sonst stets bei Beginn der Sitzungen präsidiert, lag der erste Vizepräsident Stolberg auf dem Stuhle, von dem aus „Recht und Ordnung im Hause“ geregelt wird. Und Stolberg verlas einen Brief seines abwesenden Kollegen Ballestren, in welchem dieser mittels die Kreuzzeitung habe sein positives Verhalten bei der Behörde abfällig beurteilt. Da die Kreuzzeitung das Organ eines ergebigen Partei sei, glaube er sich nicht mehr in Einverständnis mit dieser Partei zu befinden und lege deshalb sein Amt als Präsident nieder.

Die Erklärung hatte, das muß konstatiert werden, auf keiner Seite des Hauses eine reinigende Wirkung. Kein Mensch glaubte, daß der angegebene Grund der wirklich maßgebende gewesen sein könne. Namens der konservativen Partei erklärte Herr v. No.: man nenne Wärme, daß der angegebene Artikel der Kreuzzeitung nicht im Namen seiner Partei geschrieben sei. Ist Normann sonst schon ein temperamentsloser Redner, so schien er seine geführte Erklärung fast absichtlich frohlich abzugeben. Denn das, was er zu sagen hatte, die Desavouierung der Kreuzzeitung, hatte sich Ballestren schon selbst sagen müssen, ohne daß er Normann als Führer der konservativen Partei in die peinliche Lage brachte, das Hauptorgan der Partei zu verlegen.

Es lagerte eine stumpfe Stimmung über dem Saale. Genosse Singer gab die Erklärung ab, daß Ballestren als Präsident das Vertrauen der sozialdemokratischen Partei früher gewonnen habe; dieses Vertrauen habe er durch Verhöhnung der großen Reichstagsmitglieder und durch sein Verhalten Vollmar gegenüber gründlich und für immer zerstört. Mit stumper Miene war Ballestrens Demission angenommen worden; mit stumper Gleichgültigkeit wurde der Zwischenfall begraben und in die Tagesordnung eingetragen, die in der Beendigung der ersten Erörterung bestand und nur bedeutungslose Neben des Beschlusses des Tages, des selbstgefälligen Vortrages des Abgeordneten, dem es durch seine Neben feils gelang, die Aufmerksamkeit von sich abzulenken, des Agrar-Gahns, des Grafen Drölla und des in Wahrheitstheorie gebundenen Kopfreddes Schöder brachte. Mit Ballestren geklärt, mit seiner Demission einen fühligen Eindruck zu erwecken, so hat er sich wiederum verhalten, wie er sich neulich überhaupt verhalten. Er hat das alte Vertrauen bei allen Parteien verloren. Früher galt er allen als unbedeutlich; das ist nicht mehr der Fall. Die Reichstagsparteien wissen, daß er sich „gebraucht“ läßt, und sind sie ihm auch dankbar, daß er sich in ihrem Interesse hat gebrauchen lassen, so gilt er doch nicht mehr als unanbar, und somit ist das Vertrauen hin. Gewiß werden die Rechte, das Zentrum und die Nationalliberalen ihm wieder die Stimme geben; wahrscheinlich auch die Freisinnige so schwächlich, ihn

wieder zu wählen, obwohl sie das Gegenteil behaupten haben; aber das alte Verhältnis ist futsch, für immer futsch. Das Verhalten gegen Ballestren ist so groß, daß man selbst in den Kreislöchern der Partei, er wolle sich nur eine „klattante Genugthuung“ verschaffen durch die Wiederwahl des Ballestrens, oder das Wort „klattante Genugthuung“ vom Minister der Ägypten Spring-Nepora gegenüber angewendet worden ist, steht es in allem Geruch. Doch Ballestren bei seiner Demission eine Wiederwahl mit ins Auge gefaßt hatte, darf es sicher angenommen werden; trotzdem ist nicht ausgeschlossen, daß er infolge der frohlichen Aufnahme seines Rücktritts seine Absicht ändern und endgültig aus den Präsidentenstuhl verzichten wird.

Auch das Zentrum rechnet mit dieser Möglichkeit und hat den Freiherrn v. Hertling als Nachfolger Ballestrens ins Auge gefaßt.

Ballestren hat sein Schicksal sich recht verdient. Seine anscheinende Ueberzeugung, die er bei der Jollbehalte den Antrag Kardoff noch nicht gemacht haben wollte, während er genau von ihm unterrichtet worden war, dann seine mit Wiederwahl abgegebene Erklärung, da er als Präsident über den Sinn der Geschäftsordnung im Zweifel sei, müsse er „das Haus“ befragen — also die Reichstagsmitglieder, ob sie stehen wollten — dann wieder die brutale Gewalttatung der Opposition in der Nacht zum 14. Dezember, und schließlich sein Verhalten am Dienstag den 16. Dezember gegenüber dem Reichstag, das alles hatte ihn in eine Zwangslage gebracht, aus der er den Ausweg nicht anders mehr finden konnte, als durch einen Theaterstreich. Da auch dieser versagt ist, ist für immer um seinen Akt gegangen. Er, der sich so festschließend dünkte, ist das erste Opfer der von der Volksrepublik verübten Taktik der Verrätereien. Das ist das verhängende Moment bei der Affaire.

Es ist aufgefallen, daß Ballestren am Donnerstag untern Bebel alles das hat sagen lassen, was er am Dienstag Vollmar in ausgeprägter Unterwürfigkeit-Manier verweigert hatte. Man hat geglaubt, er habe damit sein Unrecht am Dienstag gut machen wollen. Diese Meinung ist jedoch irrig. Ballestren hat, wie verlautet, mit Demissionierung gedroht, wenn Ballestren sein Verhalten bei Bebel wiederholen würde. Außerdem war die Beurteilung Ballestrens so allseitig und so hart, daß er dem Druck von außen nachgeben mußte. Nicht einer ehrlichen Sinnänderung ist seine gebürdete Kritik zu verdanken, sondern nur der Furcht, eine Wählerentzweiung zu erzeugen, die er sehr schlecht abschneiden mußte und außerdem einen Sturm heraufbeschwören, dem seine verminderten Ansehen nicht mehr gewachsen war.

Da grill er zum Theaterstreich, zum Nährboden als letztem Rettungsmittel. Auch das ist missglückt, und nun ist er der Blamierte, der doppelt und dreifach Blamierte. — Was er eine Wiederwahl ablehnen, so tritt er zurück, entscheidet allen Antrages, bedeckt mit dem Wafel, der Zerwürf der parlamentarischen Rechte gewesen zu sein.

Was hat Ballestren mit seinem Gewaltstreich gegenüber von

Vollmar erreicht? Nichts anderes, als daß man im Volke nun mehr allgemein sagt: „Jetzt läßt auch ich ein, daß der Bormärts in der Krupp-Wäre recht hatte. Wenn die Sache nicht ganz außerordentlich faul wäre, würde ihre Erörterung haben vor sich gehen können.“ Das ganze Krupp-Gehirn wird dem Volke nach dieser Erörterung, als es sich schon ist, durch die Ballestren ist. Und sowohl die Kritik der Krupp-Rede von Vollmar beabsichtigt war, hat Bebel seine Sache so gründlich und meisterhaft gemacht, daß Ballestren nicht wagte, nochmals einen Einbruch in die Rechte der Abgeordneten zu unternehmen. Wohl lag er da mit gerötetem Kopfe und mortlicher stiller Wut, aber er riskierte doch nicht eine Unterbrechung.

Nun ist er gefallen, getötet, zerbrochen. Und läßt er sich doch durch Wiederwahl aufs alte Postament setzen, so wird jeder wissen, daß auf dem Präsidentenstuhl nicht mehr der alte Ballestren sitzt, sondern eine mühsam zusammengelente und zusammengeschleifte Puppe.

Das ist die „klattante Genugthuung“, die zwar nicht Ballestren, wohl aber dem durch sein Verhalten schwer beleidigten Reichstagsmitglied zu teil wird.

Tagesgeschichte.

Halle, 24. Januar.

Preßstimmen über Bebel's Rede.

Die wuchtigen Ausführungen unseres Genossen Bebel haben bei allen Parteien einen gewaltigen Eindruck gemacht, der sich in nachfolgenden Zeitungstimmen äußert:

Die Volk sagt man könne nicht befehlen, daß Bebel mit Vorsicht und mit Vermeidung jeder größeren Kollision mit dem Reichstag, wenn auch auf Umwegen, sein Reden anders gehalten hätte. — Die Germania erklärt, daß Bebel sich seiner Aufgabe mit Geschick, aber auch maßvoll entledigte. Der sozialdemokratischen Partei ergehe es, wie dem Zentrum, welches auch nie die Bedeutung erlangt hätte, wenn es nicht verfolgt worden wäre. — Die Tägliche Rundschau erklärt, Bebel habe sich seiner Aufgabe als Verteidiger der Sozialdemokratie gegenüber den kaiserlichen Anklagen unzulänglich mit großem Geschick entledigt, während die Erwiderung des Reichstagsmitglieds sachlich und formell „nicht ganz auf der Höhe“ seiner Mittwochs-Rede gestanden habe. — Nach Ansicht der National-Ztg. ist es vorgezogen zu einer Präzisionskritik nur deshalb nicht gekommen, weil Graf Ballestren dem Abgeordneten Bebel alles das vorbringen ließ, was er am Dienstag dem Abgeordneten v. Vollmar vorgetragen hatte. Hätte der Reichstag anders gehandelt, so wäre ihm eine Niederlage sicher gewesen. Trotz der sensationellen Debatten hätten durchschnittlich nur 120 Abgeordnete den letzten Debatten beigewohnt.

Das Berl. Tagebl. schreibt: Bei der Ueberzeugung gegen die Angriffe des Reichstags auf die Sozialdemokratie möchte sich Bebel nicht und da im Ausdruck vergriffen haben, in der Sache aber war er in seinem Recht. Ein Monarch, der in so scharfen Worten gegen eine große politische Partei öffentliche Stellung nimmt, wie es der deutsche Kaiser gegenüber der Sozialdemokratie that, kann sich nicht wundern, wenn diese Partei sich ihrer Haut

Notre-Dame in Paris.

Von
Dittler Hugo.

Es war also weder das gegen den Kardinal, noch Geringschätzung seiner Gegenwart bei dem widerwärtigen Anstand, den sie auf Peter Gringoire machte. Ganz im Gegenteil: unser Dichter hatte zu viel gefunden Bestand und einen viel zu sadenigen Anteil, als daß er nicht dem einen besonderen Wert beigelegt hätte, das mochte Anspielung seines Prologs, und besonders die Verherrlichung des Delphins, des Sohnes des französischen Königs, von einem heimlichen Dichtern aufgenommen wurde. Es ist aber nicht das Interesse, was in der edlen Natur der Dichter vorbereitet. Ja, jetzt den Fall, das die Bekehrung des Dichters durch die Zahl zehn ausgedrückt wird; gewiß ist, daß ein Genieur, wenn er die analytische und durchdringende Mächte, wie Nabelsack, mit die aus einem Teil Eigenem mit neun Teilen Eigenem zusammenzusetzen würde. Es ist aber nicht das Interesse, was in der edlen Natur der Dichter vorbereitet. Ja, jetzt den Fall, das die Bekehrung des Dichters durch die Zahl zehn ausgedrückt wird; gewiß ist, daß ein Genieur, wenn er die analytische und durchdringende Mächte, wie Nabelsack, mit die aus einem Teil Eigenem mit neun Teilen Eigenem zusammenzusetzen würde. Es ist aber nicht das Interesse, was in der edlen Natur der Dichter vorbereitet. Ja, jetzt den Fall, das die Bekehrung des Dichters durch die Zahl zehn ausgedrückt wird; gewiß ist, daß ein Genieur, wenn er die analytische und durchdringende Mächte, wie Nabelsack, mit die aus einem Teil Eigenem mit neun Teilen Eigenem zusammenzusetzen würde.

fung das plötzliche und unzeitige Erscheinen des Kardinals auf ihn hervorbrachte.

Was er beabsichtigen konnte, verwickelte sich nur zu sehr. Der Eintritt seiner Gemahlin brachte die Jubler in Verwirrung. Alle Köpfe wandten sich nach der Tribüne hin. Man konnte kein eigenes Wort nicht verhehlen. Der Kardinal! Der Kardinal! wiederholten alle Stimmen. Der unglückliche Prolog blieb zum zweitenmale stehen.

Der Kardinal blieb einen Augenblick auf der Schwelle zur Tribüne stehen. Während er einen stumm gleichgültigen Blick über die Jubler schenken ließ, verabschiedete sich der Leinwand. Jeder wollte ihn am besten sehen und suchte seinen Kopf über die Schultern seines Nachbarn zu heben.

Es war in der That eine herrliche Persönlichkeit, deren Anblick wohl jedes andere Schauspiel anwog. Karl, Kardinal Gallien, Großherzog und Graf von Anjou, Krönungsbischof von Reims, und der Constable von Saint-Pol verschlingten hatten. Dank dem Himmel, er hatte diese Nacht allseitig überhört und war ohne Unfall in Rom angekommen. Aber als gleich er im Saal war, und eben weil er in ihm war, erinnerte er sich an seine Begegnung mit dem vertriebenen Reichstagsmitglied. Dieser Gedanke brachte ihm ein mühsames schmerzliches Lächeln. Daher pflegte er zu sagen, daß das Jahr 1478 „trübe und licht“ für ihn gewesen sei; womit er meinte, daß er in nützlichen Jahre seine Mutter, die Herzogin von Bourbonnais, und seinen Vater, den Herzog von Burgund, verloren, und daß ein Unheilfall ihn über den anderen getroffen hätte.

Erstens war er ein seltener Mann, führte ein vergnügtes Leben, ererbte sich gern mit feinsinnigem Gewand

von Chaulnau, hatte weder Katharine la Gamoise noch Thymasse la Saillarde ungen, gab hübschen Mädchen lieber ein Almosen, als alten Weibern, und aus allen diesen Gründen war er beim Kaiser „Volk“ sehr beliebt. Er zeigte sich auf der Straße nur umgeben von einem kleinen Hofstaat von Wäscherinnen und vornehmen, galanten Leuten, lustigen Herren, die, wenn sie sein mußte, nichtig schmauseten; und mehr als einmal hatten die ehrbaren Versuchswörter von Saint-Germain d'Anjou, wenn sie abends unter den erleuchteten Fenstern des Bourbonnais-Saales vorbeigegangen waren, sich geirrt, von denselben Stimmen, die ihnen am Tage Bekannte gestimmt hatten, beim Hinausgehen den hochachtbaren Trümpf-Benedict des Jüngeren: „Bibamus papaver!“ vortragen zu hören, jenes Papaver, welcher der Axta**) noch eine dritte Rolle hinzugefügt hatte.

Dieser Zweifel war es diese so rechtmäßig erworbenen Populartät, welche ihn bei seinem Erscheinen vor jedem üblichen Empfangen seitens der Volksmenge beherrschte, die den Augenblick suvor zu ungreifen und an dem Tage logar, an welchem sie einen Kopf wählen sollte, sehr wenig zum Helfen vor einem Kardinal ausgelegt war. Doch die Arbeiter besitzen wenig Gewalt, und dann hatten die guten Leute, weil sie den Beginn der Vorbereitung mit Gewalt durchführten, über den Kardinal einen Sieg errungen, und dieser Triumph genügte ihnen. Uebrigens war der Herr Kardinal von Bourbonnais ein schöner Mann; er trug ein schönes rotes Kleid, das ihm sehr gut stand; daher hatte er alle Weiber für sich und folglich die bessere Hälfte der Jublerlichkeit. Gewiß, es würde ungerathen sein und schändlich Geschmach vertragen, einen Kardinal zu verheiraten, der beim Schauspieler auf sich hatte warten lassen, zumal er ein schöner Mann war, der sein rotes Kleid gut trug.

Er trat also ein, grüßte die Versammlung mit jenem angebornen Gefühl der Würdigkeit, das das Volk, ging mit langsamem Schritten nach seinem schwebelnden Sammetstuhl hin und zeigte ein Gesicht, das an irgend etwas anderes dachte. Sein Gesicht, was wir benutzen seinen Generalstab von Wäscherinnen und Leuten nennen würden, drang hinter ihm auf die Tribüne ein, nicht ohne den Lärm und die Reue der im

*) Lateinisch: Papst und wie ein Papst trinken!
**) Die Axta (höfliche Krone) besteht aus drei Kronen übereinander.

Solche ehrlichen Worte verdienen gewiss alle Anerkennung. Aber sie werden wohl so lange keinen fruchtbareren Boden finden, als man an den deutschen Kriegsgewaltigen noch die nicht fahmenden Ohren und die nicht fränkenden Selbstigungen gelten lässt!

Anstund.

Belgien. Der Alkoholismus ist in Belgien leider so verbreitet, daß er zu einer öffentlichen Kalamität geworden ist. Die Organisation der Arbeiterklasse wird durch den weitverbreiteten Schnapssteufler sehr gehemmt, so daß die belgische Arbeiterkraft, und zwar politische und gewerkschaftliche Vereine, sich wiederholt eingehend mit der Frage des Alkoholismus beschäftigt haben. Die Gewerkschaften von Brüssel haben das Thema in einer Reihe Versammlungen behandelt und schließlich folgende Forderungen aufgestellt: Der Staat hat alle Privatbrennereien und Fabriken aufzukaufen; er erhält das ausschließliche Monopol für die Produktion und den Verkauf des Alkohols. Die Gesetzgebung hat jährlich die Abbe der Grade festzusetzen, welche der gereinigte Alkohol haben muß, und ist dieselbe jährlich um einige Grad herabzusetzen. Der Weinindustrie bleibt die Destillation und der Verkauf des denaturierten Alkohols zu Industriezwecken vorbehalten; derselbe darf durch keinen Steuererhöhung belastet werden. Der Verkauf und die Konsumation von Alkohol ist während der Arbeit in den Fabriken verboten.

England. In dem Höcherrats-Prozesse gegen den Obersten Lynch führte der Verteidiger aus, daß ein englischer Unterthan, welcher sich freiwillig in einen fremden Staat naturalisieren lasse in der Zeit eines Krieges gegen diesen Staat, nicht mehr als englischer Unterthan angesehen werden könne. Lynch fügte daher nicht wegen Höcherrats angeklagt werden; wenn der Gerichtshof ihn jedoch noch als britischen Unterthan ansehe, müsse ihm in Australien, wo er geboren sei, der Prozeß gemacht werden. Der Generals-Anwalt erwiderte, Lynch habe offenkundige Höcherrats-Handlungen begangen, bevor er den Naturalisationsbrief erhalten haben konnte. Die Kriegserklärung hätte diesen englischen Unterthan abhalten müssen, mit den Feinden des Königs Vereinbarungen zu treffen. Die Keilung des Naturalisationsbundes vom Seiten Lynch sei an sich schon eine Handlung des Höcherrats gewesen.

Der Prozeß endete mit der Beurteilung des Obersten Lynch zum Tode.

Oesterreich. Das Abgeordnetenhaus lehnte die Anträge der liberalen Parteien auf Aenderung der Geschäftsordnung ab.

Spanien. Große Waffen- und Munitionsvorräte, die für die Karlisten bestimmt waren, wurden von der Generalarmee in Valencia aufgefunden.

Amerika. Das Schicksal eines Gesandten Wilhelm II. Die Franz. Bg. meldet aus New-York: In Washington geht das Gerücht, das Staatsdepartement habe die deutsche Regierung erludt, die Statue Friedrichs des Großen, die von der Kriegsakademie aufgestellt werden sollte, vorläufig zurückzuhalten, da der Platz infolge Umsiedlungsarbeiten für längere Zeit in schlechter Verfassung sei.

Afrika. Die Wirren in Marokko. Die Lage des Sultans ist nach wie vor sehr ernst, obwohl in den letzten Tagen verschiedene „Siege“ der Regierungstruppen gemeldet wurden. Der Präsident ist aber noch aus seiner feiner Positionen herausgedrängt worden.

Provinzielles.

Weißenfels. Den Tod durch Verbrühung mittels heißen Dampfes, der einem Dampfprobr entströmte, nachdem der Ventilkopf herausgehoben war, erlitt der Heizer Reinhold Brumme in der neuen Strohhoffabrik von Dietrich. Der Unglückliche ist Vater von fünf Kindern und starb in der hellsten Mittagszeit.

Zeitz. Am Donnerstag beurteilte das Landgericht Naumburg die Witwe Hünge aus Naßberg wegen Beamtenbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis. Dagegen wurde eine hier wohnende Ehefrau von der Anklage der Unzucht freigesprochen. Die hiesige Firma G. Seifeldorff war von ihrem Neffen, dem Kaufmann Rudolph in Gera, um 2500 M. geschädigt worden. Wegen Unterschlagung wurde H. zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Giesebau. Das letzte zur Verbreitung gelangte Flugblatt an die Mansfelder Bergleute erregt nachträglich den Jörn des Vergahens und der Gies. Jg. In einem Briefchen, der seiner sonstigen Bofft nach aus der Feder Wendts kommen könnte, wird gesagt, die Sozialdemokratie sei ohnehin mitzuschuldig an der Notlage des Mansfelder Erzbergbauers, weil sie die Doppel-mäßigung und den Kupferzoll beläufte. — Auf diesen vollendeten Unflin einzugehen, lohnt sich nicht. Es mag nur konstatiert werden, daß das Blatt indirekt durch die Not eingeleitet, daß sich die Bergleute in einer Notlage befinden, obwohl das

Bergleuten der Gewerkschaft sich auf über hundert Millionen Mark belaufen dürfte, die nach und nach aus der Notlage der Bergleute zusammengekauft worden sind. Von einer Notlage der Gewerkschaft zu sprechen, ist geradezu frech. Sie könnten anständige Löhne zahlen, wenn sie nur wollten.

Giesebau. Giesebau hat sich Donnerstag früh in seiner Wohnung der Bergmann Hermann Schiller. Er hatte sich an einen 15jährigen Mädchen vergangen.

Rebra. Die Verurteilungen des Mandanten Bruns sind durch Entbindung einer neuen Falschung auf 22.500 M. angewachsen. Möglicherweise sind die Spothefen nicht in Ordnung.

Zangerhausen. Durch niedergehendes Gestein verflüchtet und am Verletzt der Arbeiter F. G. H. in einem Schacht des Krummhaufens bei Kottlerode.

Nordhausen. Ertrunken wurde hier ein wütend gewordener Ochse, der sich freigemacht hatte und durch mehrere Straßen gerast war, wobei er den Rentier Zug zu Boden geworfen hatte, so daß der Mann das Schilffleisch brach und eine so schwere Körperverletzung davontrug, daß er bald darauf verstarb. Auch andere Personen waren durch das wütende Tier verunruhigt und ein Kleinkind vom Säuger im Strich gefahrenes Rad wurde von ihm zertrümmert.

Wippra. Der neue Bürgermeister des Städtchens, der freisinnige Landwirt Beder, ist vom Landrat noch nicht bestätigt worden, obwohl die Wahl bereits im Dezember erfolgte. Der Landrat ist ein Herr v. d. Hede und gehört der Familie des gleichnamigen Regierungspräsidenten in Verzeburg an.

Wittenberg. Zur Agitation. Die von den hiesigen Genossen unlangst vorgenommene Volkslist-Agitation hatte zwar nicht den erwarteten Erfolg; dennoch gelang es wiederum ein guter Schritt nach vorwärts. Auch zur politischen Organisation gewonnen wir einige Mitglieder. Der Sozialdemokratische Verein beschloß deshalb, den Versuch mit erneuten Kräften zu wiederholen, und fordern wir deshalb die Genossen auf, sich recht rege bei der Werbung neuer Abonnenten zu beteiligen. Genossen! Auch unsere Gegner fühlen die Schwere des kommenden Kampfes. Keiner der alten Kandidaten hat wieder angenommen. Die Konventionen haben den Direktor der landwirtschaftlichen Unterirdische, Dr. v. Spillner, die Freimüthigen den Stadtrat Schuler aufgestellt. Unser Kandidat ist bekanntlich Gen. Frisch-Berlin. Es gilt nur vor allen Dingen, das Volksblatt zu stärken. Angehört der Zahl der sozialdemokratischen Wähler nicht noch gar mancher gehört werden. Darum auf zum Kampf!

Wittenberg. Nachlässe zum Maurerfreis. Am 20. d. M. fanden die Maurer Betermann, Goppe, Köpfer, Knaack und Anders vor Gericht, angeklagt des Vergehens wegen § 133 der Gen.-Ordnung. Als Zeugen fungierten die Maurer Hechtel, Beter u. Sohn, und Herrn. Die Verteidigung hatte Gen. Wulfa. Seine Urtheil übernommen. Die Angeklagten sollten am 27. Juni v. J. (zur Zeit des Maurerfreis) auf der Dobiner Chaussee den Zeugen angeklagt und sie bedroht und verfolgt haben. Aber all die Behauptungen und Verfolgungen verließen in nichts; aus dem Verurtheilungsentwurf, so daß Amtsanwalt Dr. Schürmer selbst Freisprechung beantragte. Gen. Seine plauderte in kurzen Worten natürlich ebenfalls für Freisprechung. Das Schöffengericht schloß sich dem an. — Den Schlußeffekt bildete eine kleine Feier bei Gen. Otto, Restaurant zur Eingelicht, alwo man sich dahin einigte, daß die Besetzungsentlassungen in den Maurerverband aufgenommen werden, und feierlichst beschworen, ihre Sache künftighin besser zu machen. Tableau!

Wittenberg. Die vereinigten Korbmachergehilfen veranlassen nächsten Sonnabend (24.) im Galthof zum goldenen Stern ein Vergnügen, bestehend aus Konzert, Theater und Ball. So seien wir in hiesigen Blättern und erinnern uns der vielenen Wünsche, die hiesigen Korbmacher ihrer traurigen Lage (11fründige Arbeitszeit und 10—13 Mark Wochenlohn) zu entreißen. Wir wünschen lebhaft, daß den Korbmachern bei ihrem Feit ein Stern aufgeht, wenn es auch kein goldener wäre.

Wittenberg. Der Arbeiter - Radfahrer - Verein ist umso glücklicher, bereits vor längerer Zeit hier gegründet, ist in gutem Wachstum begriffen; die Veranlassungen finden jeden Dienstag nach dem ersten bei Gen. Wlder. Rest. International, Südenstraße, statt, wozu sich auch jedwede Maßnahmen vollziehen werden. Der Beitrag beträgt monatlich 25 Pf., wobei die Mitglieder gegen Unfall versichert sind. Wären es die hiesigen gerade zahlreichen Arbeiterfahrer immer mehr erkennen, daß es ihre Pflicht ist, zuerst ihren Vereine anzugehören.

Wittenberg. Arbeitslosen - Unternehmung beim Fabrikarbeiterverbande. Da der Verband in seiner Urabstimmung die Einführung der Arbeitslosen-Unternehmung mit doppelter Majorität abgelehnt hat, so beschloß die hiesigen Mitglieder, diese selbst einzuführen. Bei der Urabstimmung waren bekanntlich nur 3 gegen die Einführung. Es wurde nun eine Kommission gewählt, welche die Vorarbeiten erledigen soll, und soll alsdann die nächste Versammlung, wozu sich auch ein neues Komitee gehalten werden soll, endgültig beschließen. Wir bitten die Kollegen, die Sache ernst zu diskutieren, vielleicht gelingt es auch bei dieser Gelegenheit, mehrere Reanunehmen zu machen.

Aus dem Reich.

Neustadt (Oderlande). Verjährmertes Brot hat der Bäckermeister Willede längere Zeit hindurch in unge-

wöhnem Zustande dem Brotteig zugefügt und zwar auf 100 Pfund Lein 4 Pfund aufgeweichtes Brot. Das aus diesem Mischmasch hergestellte Brot hat er dann an seine Kunden verkauft. Der Zivilkammer in Neustadt hat ihn wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 400 M. Geldstrafe verurteilt. Er hatte eingewendet, daß es von dem alten Schwarz- und Weißbrot die verjährmerten Teile vom Einweichen wegen gemässen habe. Das Gericht legte aber auf diesen Einwand keinen Wert, da der Schimmel häufig das ganze Brot durchsogen hat. Die von dem Angeklagten gegen das Urtheil eingelegte Revision wurde vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

Wredde. Rechtsanwalt Dr. Bernhardt wurde verhaftet. Die Verhaftung ist auf Gegenbeeinflussung zurückzuführen; auch spricht man von Greuelungen.

Wittenberg. Der Bahnhofsvorsteher Schubert ist wegen bedauerlicher im Amte begangener Unterschlagungen verhaftet worden. Der Fall erregt am Orte großes Aufsehen.

Genau. In Flammen steht seit gestern nachmittag die Gummiabrik Ehe Denlow Aare n. Co. Die Fabrik ist rettungslos verloren.

Oberhausen. Die Schmirgerichts-Verhandlung gegen Terlindun findet, wie jetzt festgestellt, im zweiten Drittel des Monats März hier statt. Für die Verhandlung sind 11 Tage angelegt.

Vermischtes.

* **Studentenunruhen** fanden auch in der Donnerstagsnacht im Parier Quartier statt, obwohl ein gewaltiges Polizeiaufgebot auf den Weinen war. Die Kundgebungen richteten sich gegen einen unbeliebten Medizinprofessor.

* **Neuer Vulkanausbruch.** Aus St. Vincent wird vom 23. Januar gemeldet: Gestern mittag erfolgte ein neuer Ausbruch des Conifurres. Man sah glühende Feuermassen aufsteigen, die im Kreis drehten, gefolgt von einer riesigen Rauchwolke, die auf der ganzen Insel sichtbar war. Es folgte dichter Nebelregen, der besonders in Chateau-bel-air großen Schaden anrichtete.

* **Das wiederhergestellte Venedig.** Der Gemeinderat bewilligte außer dem für den Wiederaufbau des Glödenenters bereits ausgeworbenen Betrage von 500.000 Lire einen Kredit von 250.000 Lire, um gemeinsam mit der Regierung zu den Kosten für die Wiederherstellung der Kunstdenkmäler der Stadt beizutragen. Der Bürgermeister erklärte, die Schäden würden leicht zu beseitigen sein, die Arbeiten seien bereits auf vorgeschritten. Die im Auslande verbreiteten ungünstigen Gerüchte über den allgemeinen Zustand der Bauwerke der Stadt seien völlig grundlos.

* **Niedergerannt** ist in Compigne (Frankreich) die Montiermaschinen des 5. Dragonerregiments. Der Schaden ist bedeutend; ein Offizier und zwei Dragoner wurden bei den Rettungsarbeiten verletzt.

* **Eisenbahnunglück.** In der Nähe von Angers stieß der von Paris kommende Expresszug mit einem Güterzuge zusammen. Der Expresszug fuhr mit einer Geschwindigkeit von 85 Kilometern, so daß der Kuppelstrecke heftig war. Der Lokomotivführer und der Beizer des Expresszuges wurden sofort getödtet, zwei weitere jugendliche schwer verletzt. Von den Passagieren erlitten zehn mehr oder minder schwere Verletzungen.

Neues Theater.

Fischmann als Erzähler von Otto Ernst fand wieder eine gute Aufnahme, die vor allen Dingen aus dem Konte der trefflichen Aufführung zu legen ist. Denn es ist schon früher im Volksblatt darauf hingewiesen worden, daß von Kunst in dem Artiste nichts zu entdecken ist. Die eingetragenen Scherzreden sind gar zugehörte Karikaturen; vor allem kann man nur ein mitleidiges Lächeln haben, wenn Otto Ernst uns glauben machen will, daß alle Erziehung und alle Erleuchtung durch eine hohe Regierung geschaffen werden könne. Otto Ernst ist uns in zunehmende Verlegen nur den geringsten Schatten einer solchen Möglichkeit nachdenken.

Gehandelt wurde, wie geübt, vorzüglich. Der Golt, Herr Ciert, gab den neuen Vestallogi Fleming recht gut; etwas mehr Temperament wäre aber am Plage gewesen. Ausgezeichnet war Herr Hellmuth-Bräm als Schalkat. Der Antiquar und Schreiber Hildemann wurde von Herrn Westler vorzüglich charakterisiert. Die verschiedenen Lehrer- und Lehrerinnen hatten in den Herren Karl Ciert, Schneider, Mantner, Gienack und Feldmann, sowie den Damen Vensberg und Mälor vortreffliche Darsteller gefunden. Herr Deutschmann war als Schalkatens Begleitend eine prächtige Figur. Auch die Nebenrollen waren trefflich besetzt. Der Gesang des Helden, Remchen von Tharou im zweiten Akte dürfte schon etwas harmonischer sein. E. D.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma Wilhelm Mull in Lübeck über die Weimarer Geld-Lotterie bei, worauf die Leser hingewiesen werden.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.
Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Grosser Räumungs-Ausverkauf

Grosso Posten in Damen-Putz und Weisswaren.	Grosso Posten in Fantasie-Kleiderstoffen und Ballstoffen.	Grosso Posten in Schwarzen Kleiderstoffen. <small>Selten günstiges Angebot.</small>	Grosso Posten in Damen- und Herren-Wäsche, Zrikotagen u. Strumpfwaren	Grosso Posten in Jackets, Paletots, Capes, Blousen, Costumes, Abendmänteln und Kinder-Konfektion.
--	--	--	---	--

Enorm billige Preise in allen Artikeln.

Halle a. S. Geschäftshaus Lewin Marktplatz 2 u. 3.

Inventur-Ausverkauf

Besonders billige Preise

für

Seidenstoffe
Wollsatins
Cheviots
Crêpes
Fantasiestoffe
Blousenstoffe

Damentuche
Loden
Hauskleiderstoffe
Flanelle
Sammete
Besätze

Juponstoffe
Washstoffe
Ginghams
Blaudrucks
Yelour-Barchent
Els. Barchent
Lakenleinen

Jackets
Kragen
Golf-Capes
Paletots
Costüme
Morgenröcke
Unterröcke

Matinés
Blousen
Costüm-Röcke
Kinder-Kleidchen
Kinder-Mäntel
Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots

Gelegenheitskauf:

Grosse Posten

Schwarze Kleider-Lustres, Mohair- und Alpaccastoffe

in glatt und gemustert, theilweise mit kleinen ganz unbedeutenden Webefehlern.

weisse Leinen
Hemdentuche
Louisianatuche
Madapolame
Renforcés
Dowlas

Tischgedecke
Theegedecke
Handtücher
Tischtücher
Wischtücher
Staubtücher

Rölltücher
Taschentücher
Servietten
Inletts
Bettzeuge
Bettdamaste

Strümpfe
Handschuhe
Anstandsrocke
Trieotailen
Schürzen
Tücher

Bettfedern
Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche
Strickgarne
Jagdwesten
Normalwäsche

Gelegenheitskauf: Tischtücher, Tafeltücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Hohlsaum-Gedecke, Gartentischdecken, Inletts, Unterbettdrelle,

durchweg nur allerbeste, fehlerfreie Waare, aber Muster, welche in den Fabriken nicht weiter angefertigt werden.

Gardinen
Stores
Vitragen
Spachtel-Spitzen
Gardinenhalter

Tüll-Deckchen
Tüll-Läufer
Franzen
Läuferstoffe
Linoleumläufer

Möbelstoffe
Teppiche
Bettvorleger
Felle
Portièren

Tischdecken
Bettdecken
Schlafdecken
Steppdecken
Reisedecken

Mützen
Schirme
Kopf-Châles
Kopf-Tücher
Corsets

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetziger allerbilligster Preisangabe deutlich versehen, hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkennner vor Vertheuerung geschützt.

Brummer & Benjamin,

Grosse Ulrichstrasse 22|23.

Eingang an der Seitenfront unseres bisherigen Geschäftshauses.

Konsum-Verein Zeitz.

In nachstehenden Geschäften können die Mitglieder von jetzt ab Waren gegen Lieferantenmarken und Vorzeigen der Legitimationskarte erhalten:

a) Backwaren und Mehlartikel.

- bei den Bäckermeistern:
1. Franz Köbel, Weigeltstrasse.
 2. Robert Döberenz, Bahrfürche.
 3. Fried. Ackermann, Weberstrasse.
 4. Emil Krug, Nahberg.
 5. Reinhold Födisch, Grana.
 6. Jäger, Jangenberg.

b) Schnittwaren.

- in den Geschäften von:
1. Paul Messow, born. Hochmann & Co., Kramerstrasse.
 2. Frank & Schuele, Bahrfürche.
 3. J. Jakobus, Kramerstrasse.
 4. Nathan & Co., Kramerstrasse.
 5. H. Mendelsohn, Kramerstrasse.

c) Schuhwaren.

1. J. Leschiner, Wendischstrasse.
2. Gustav Burkhardt, Kramerstrasse.

d) Fleischwaren.

1. Max Pöhle, Neumarkt.
2. H. Weitz, Bahrfürche.

e) Schreibwaren, Schulartikel, Bücher, Zeitschriften:

1. Buchhandlung A. Leopoldt, Voigtswauer 2a.

Der Vorstand.

Konsum-Verein zu Zeitz.

Für die 2. Verkaufsstelle wird ein

Lagerhalter,

für die erste noch eine

2. Verkäuferin,

lehtere zum sofortigen Antritt, gesucht. Offerten im Kontor Neumarkt 7 abzugeben.

Der Vorstand.

Konsum-Verein zu Zeitz.

Bilanz

am Schlusse des 1. Geschäftsjahres 1902 (Zeitdauer vom 4. Aug. bis mit 30. Sept. 1902).

Vermögen.

An Kassenkontroll-Konto	44.93
Waren-Konto	2 236.58
Gerate-Konto	800.—

Σa: Mf. 3 081.51

Verpflichtungen.

Per Waren-Konto	Mf. 1 326.06
Mitglieder-Anteil-Konto	864.50
Reservegelder-Konto	205.80
Rieten-Konto	51.50
Dividenden-Konto (Reinerparnis)	633.65

Σa: Mf. 3 081.51

Der Verein konstituierte sich mit 38 Mitgliedern. Eingetreten waren 178, Bestand am Schlusse des Geschäftsjahres 216 Mitglieder.

Bei der Gründung des Vereins wurden 76 Mf. als Geschäftsguthaben eingezahlt. Die Geschäftsguthaben hatten sich demnach um 788.50 Mf. die Sachsummen um 5340 Mf. vermehrt.

Die Sachsummen beliefen sich insgesamt auf 6480 Mf.

Der Umlauf betrug während dieser zwei Monate 7419.43 Mf.

Die Reinerparnis von 633.65 Mf. wurden als unverteilt auf neue Rechnung vorgetragen.

Bemerk sei noch, daß augenblicklich dem Vereine schon über 600 Mitglieder angehören.

Zeitz, den 23. Januar 1903.

Konsum-Verein zu Zeitz, eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht.

Hebestreit. Kliz. Leopoldt.

Mädchen ans Land bei nur guten Verdiensten, Gross-Mädchen bei 70 bis 80 Thaler und Klein-Mädchen bei 50-55-60 Thaler Lohn gesucht. Die sich Meldenden müssen stets ihr Buch mitbringen.

Frau Emilie Wolf,
Dienst- und Stellenvermittlerin,
Zeitz, Kalkstr. 5.

Restaurant Bernh. Schindler, Zeitz

Sonntag: gr. humor. Klavier-Vorträge.

Sehr amüß. ant. u. d. o. zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
1. April zu vermieten
Wohnung 64 Thaler, sofort zu vermieten M. Sandberg 18.

Druck und für die Inserate verantwortlich: August Gsch. — Druck der Sächsischen Genossenschafts-Verbandsvereine (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Recht und Rechtsgefühl.

II.

Infolge der Freiheit des richterlichen Ermessens hat sich für verschiedene Kategorien von Vergehungen eine bestimmte Urteilspraxis herausgebildet, von der der Richter trotz seiner Freiheit nicht oder doch fast nie abweicht. Diese Urteilspraxis äußert sich vor allem darin, daß gewisse „gebildeten“ und „ungebildeten“ Verbrechen einer Untersuchung vorliegt, mit einer Geldstrafe davon kommt, der „ungebildeten“ aber brummen muß. Gerade in Universitätsstädten sind derartige Untersuchungen, wenn es sich um nächtliche Hinführungen zc. handelt, ganz an der Tagesordnung. Begeht irgend ein Student nachts einen Unfug, so wird er von der hohen Polizei nach Vorzeigung seiner Studentenkarte freundlich entlassen und muß im ungünstigsten Falle ein paar Mark Strafe zahlen — die natürlich auch noch der Vater des betreffenden jungen Mannes direkt oder indirekt trägt; — wird aber ein Arbeiter bei Begehung eines gleichen Unfuges ertappt, so wird er ohne Umstände in „höflicher“ Weise auf die Polizeigebäude geführt und zur Sühne für sein Verbrechen eingesperrt. Der biedere Rechtsmann unserer Bourgeoisie urteilt dann in der herkömmlichen Weise, indem er den Unfug des „gebildeten“ jungen Herrn als eine Thorheit hinstellt und damit entfällt, daß sich die Jugend ausleben müsse, während er mit Behagen von der schweren Bestrafung des jungen Arbeiters Kenntnis nimmt und sich in stiller Entrüstung lang und breit darüber ausläßt, daß derartige Brutalitäten nicht schwer genug geahndet werden können, um die immer mehr um sich greifende Gefahr der „ungebildeten“ Jugend ins Keime zu erlöchen. Im günstigsten Falle aber stellen sich die ganz rechtlich Denkenden auf den Standpunkt, daß sie sagen: „Ja, woher soll denn ein Arbeiter das Geld nehmen, um ein Strafmandat zu bezahlen; außerdem empfindet ja auch ein Arbeiter angelehnt seines geringer ausgeprägten Ehrgefühls eine Haft- oder Gefängnisstrafe lange nicht so schwer, wie der garstigste junge Mann der guten Gesellschaft.“ Der Prokurator freilich urteilt anders, er stellt die verhängene Bestrafung als das an, was sie in Wirklichkeit ist, als den Auslöser einer Klassenjustiz.

Verweilen wir einen Augenblick bei den Strafen überhaupt. Eine göttlich verhängte Strafe kann einen zweifachen Charakter haben, erstens kann sie nur eine Sühne sein, welche die beleidigte Gesellschaft über den Verleider verhängt, oder aber sie kann als Erziehungsmittel gedacht sein. Der Standpunkt, eine Strafe als Sühne, also Rache zu verhängen, ist naturgemäß ein tieferstehender, ruht auf ihm aber steht in der Hauptache die Pflicht unserer bürgerlichen Menschheit. Weit entfernt, in einem Verbrecher ein Individuum zu sehen, das entweder durch die traurigen sozialen Verhältnisse oder aber durch krankhafte Störungen seines Geistes- und Gemütslebens zu seinen Handlungen verleitet wurde, erblickt die Bourgeoisie in ihm eine Wesen, die unschuldig gemacht werden muß. Während man auch der einen Seite folgt auf die Erziehungsidee der Humanität auf den Gebieten der Jureprudenz ist, behauptet man auf der anderen Seite eine große Zahl der ebenfalls leiblich belasteten Verbrecher nach dem mittelalterlichen Recht, man schlägt sie tot oder wirft sie in Kerker und Ketten. Denn die einzigen Strafmittel unserer heutigen Menschheit sind Gefängnis in den verschiedenen Arten von Haft, Festung, Zuchthaus und die Todesstrafe, denn die Geldbuße, wie sie unsere Strafrechte vorsehen, können in den meisten Fällen überhaupt nicht als Strafe angesehen werden. Das extreme Strafmittel, die Todesstrafe, ist nicht nur unfromm, sie ist auch unethisch; denn was ist sie anders als die gleichsam Vernichtung eines Individuums, das sich durch seine — oft genug nicht selbst verschuldeten — Handlungswesen in Gegenwart zu einer — herrschenden — Klasse gehört hat. Wer die Verhängung der Todesstrafe anerkennt, muß mit logischer Notwendigkeit auch die Berechtigung des politischen Mordes anerkennen. Da der politische Mord — hierunter ist natürlich nur der weltliche politische Mord zu verstehen, nicht etwa die Ermordung irgend eines Mitglied eines Herrscherhauses durch ein überprübtes Individuum: — wird in vielen Fällen noch eine größere Berechtigung haben, als die Hinrichtung, da er sich nach Meinung des Täters gegen einen Menschen richtet, der der Gesellschaft weit verderblicher ist, wird oder werden kann, als eine Person, die irgend jemand erschlagen hat und deshalb geköpft wird. Was ist ein politischer Mord anders, als eine Hinrichtung, welche ein einzelner, noch dazu mit Gefahr des eigenen Lebens vollzieht, weil sich kein Gesetz und kein Richter finden. Wird eine Handlung etwa sittlich dadurch, daß sie mehrere — oben also zur gesellschaftlichen Einrichtung eine ganze Klasse — zu ihrem Vollzuge veranlaßt? Werden die Motive, welche einen einzelnen zum politischen Mord treiben, nicht oft weit höher sein, als jene, welche die Gesellschaft, d. h. herrschende Klasse, zur Hinrichtung eines Individuums bestimmen? Die Bourgeoisie freilich fällt bei derartigen Folgerungen vor stilliger Entrüstung in Krämpfe und weist mit Empörung auf die „ewigen Gesetze“ der Moral hin, welche jeden Mord verdammen. Und dennoch beweist auch die Bourgeoisie den politischen Mord keineswegs immer gleichartig; ob derselbe als „sittlich“ oder „unsittlich“ anzusehen ist, das hängt ganz von dem Interesse ab, welches die herrschenden Klassen daran haben. Wäre zur Zeit von Jena, als der saule preussische Staat unter dem Angriff Napoleons I. zumankam, ein Bonaparte aufstehend und hätte Napoleon erzwungen, die herrschenden Klassen Preußens hätten ihn als einen Befreier des Vaterlandes hingestellt und geehrt; wendet sich aber die Waffe eines Verweisselten gegen den Tyrannen des eigenen Landes, dann gilt er und seine That als verdamnungswürdig, denn in diesem Falle war es ein Verdröcker von Gottes Gnaden, und an dieser Injustiz der herrschenden Klassen darf nicht gerüttelt werden. Da hat man dann die Wahrheit der „ewigen sittlichen Gesetze“ der herrschenden Klassen aller Länder. Eine That wird nicht als solche beurteilt, sondern nur in Bezug auf die Interessen und Affektionen der herrschenden Klassen. Und dieser Art des „Rechtsgefühls“ entsprechen die Gesetze, entspricht das geltende „Recht“.

Im engsten Zusammenhang mit den Strafen und dem Strafvollzug unserer Gesetze steht das „Begründungsrecht“ des Landesherrn, als kaiserliche Einrichtung des Klassenstaates. Was in aller Welt haben „Recht“ und „Gnade“ — d. i. Willkür — mit einander zu thun? Schließen sich beide Begriffe nicht von vornherein völlig aus? Was nützt eine Verurteilung, wenn

ihre Folgen durch den Willen des Landesherrn ganz oder teilweise wieder aufgehoben werden. Ist dann eine Rechtsprechung, wie z. B. bei Bestrafung des Zweifamisses, nicht eitel Spielerei? Wie elakant tritt vollends die Willkür des landesherrlichen Begründungsrechtes bei den verschiedensten Gelegenheiten: Thronbesteigung, Jubiläum zc. hervor! Weil jemand gerade Glück hat, zur Zeit einer solchen Gelegenheit seine Strafe zu verhängen, wird er auch obeneben. Was sind also „Gnadentat“ anders als Mitle der reinsten Willkür? Ist die auch in bürgerlichen Kreisen von einer notwendigen Reform unseres Rechtes, namentlich des Strafrechtes, die Rede. Was aber kann eine solche Reform sein? Ist die heute herrschenden Klassen und ihre Moral dominieren, kann von einer durchgreifenden Aenderung des Rechtes, der Rechtsprechung und der Strafarten keine Rede sein. Das „Recht“ wird stets in klaffendem Widerspruch zu dem „Rechtsgefühl“ der Majorität des Volkes stehen und damit für dieses schlechterdings kein „Recht“, sondern Gewalt sein. Nur eine sozialistische Gesellschaftsordnung kann ein Recht schaffen, das wirklich Recht ist, übereinstimmend mit dem „Rechtsgefühl“ des Volkes. h. h.

Deutscher Reichstag.

245. Sitzung. Freitag, den 23. Januar 1903, 1 Uhr.
Am Bundesratsitz: Graf v. Bälow, Graf v. Posadowsky, Herr v. Ziehlmann, v. Gölfer, v. Tirpitz, Niederding, Kräfte.
Vor Eintritt in die Tagesordnung berief Vizepräsident Graf Stolberg-Vergerode den Schreiber des Präsidenten, Grafen v. Bälow, des Reichstages, hat er auf Verlangen eine seine Gesellschaftsordnung kritisierenden Artikel der Kreuz-Zeitung sein Amt niederlege, da er annehme, daß dieser Artikel die Anhängung der konservativen Partei widerlegte und er somit das Vertrauen dieser Fraktion verloren zu haben scheine, die mit in erster Linie seine Erhebung auf den Präsidentenstuhl beabsichtigt, hat er auf Verlangen des Abgeordneten v. Normann (kons.) zur Gesellschaftsordnung erklärt, daß der angezogene Artikel der Kreuz-Zeitung ohne vorherige Kenntnis der konservativen Partei erschienen sei.
Abg. Dr. Sattler (natl.) zur Gesellschaftsordnung) wundert sich darüber, daß der Artikel eines Blattes zu einem solchen Schritt Veranlassung gegeben habe.
Vizepr. Graf Stolberg erklärt, die Wahl des Präsidenten auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung stellen zu wollen.
Abg. Singer (Soz.) zur Gesellschaftsordnung: In seinem Schreiben hat Herr Graf Bälow ausdrücklich darauf Bezug genommen, daß die Sozialisten von dem Monarchen die Wahl der ihn gewählt und unterzeichnet habe. In diesen Fraktionen gehört auch die sozialdemokratische. Ich fühle mich verpflichtet, zu erklären, daß der Herr Graf von Bälow durch die Präsidialführung bei den letzten Vorfällen unter Vertrauen verloren hat. (Beifall bei den Soz. — Bewegung.)
Hierauf legt das Haus die

erste Beratung des Etats fort.
Abg. Dr. Dertel (konj.): Mit den gestrigen Ausführungen des Herrn Vebel werde ich mich nicht weiter beschäftigen. Das ist bedenklich; denn woght sich es erklären, wenn wir hier nicht noch über die Veranlassung der Wahl des Monarchen mit dem Kaiser selbst diskutieren? Nach alten Gebräuchen der Reich hat, wie Herr v. Kröcher mit Recht ausführt, der Herr, der sich außerhalb der Verfassung stellt, hier nicht mitzubereiten. Monarchische Staatsform und Verdon des Monarchen lassen sich nur theoretisch, nicht aber praktisch trennen. Ein konstitutioneller Monarch kann unter Umständen dem Monarchen Opposition machen; einer Majestätsbeleidigung aber ist er nicht fähig. (Beifall links.) Sehr wohl! (rechts.) Herr Vebel meinte: Bei uns kriecht alles. Ich weiß nicht, ob es mich dieser Art der Bewegung für unfähig hält. (Große Lärme.)
Herr v. Kardorff's Redeordnung mit dem Bund der Landwirte ist recht unklar ausgefallen. Wenn er mich ergrauten Mann von häuslichen Gevaren kann nennt, so macht das einen fast wehmütigen Eindruck. (Beifall links.) Ich möchte wirklich, ich wäre noch grüner, als ich bin. (Beifall links.)
Der Ministerrat der Kommission wird beim Etat tüchtig arbeiten müssen. Die Verteilung an der Weltausstellung in St. Louis z. B. gehört zu den Zinsen, die hunderttausend, aber nicht notwendig sind. Eine Reichsfinanzreform ist in dieser Legislaturperiode unmöglich; sie liegt im Schilde der Götter.

Was die äußere Politik betrifft, so habe ich nie zu den Bemerkungen unserer Regierung in China gehört. Der mit diesem Lande abschließende Langzeitvertrag ist auch von der kaiserlichen Zeitung als eine Art diplomatischer Schlappe bezeichnet worden. Am Ende der Verhandlungen hat Herr Vebel die Normalbedingungen üblich, hat Abg. Vebel die Partei Venezuelas gegen sein eigenes Vaterland ergreifen. (Sehr richtig! rechts.) Ich möchte, daß der Reichstagsrat sich etwas näher über den Stand der venezolanischen Angelegenheit äußere. Die Zeitungen erhalten lange Nachrichten über die Angelegenheit, die ich nicht weiß, was nichts. (Sehr richtig!) — Die Stimmung in England ist durch alle Liebeswürdigkeiten des Reichstagsrat nicht verbessert worden. Nach meiner Meinung war der „midgemordene Boer“ — Dahn und Widenbruch hätten sich ihm gegenüber gar nicht in dichterische Lufken fürzer brauchen — auch, als er zum acht war, ziemlich malig machende Verantwortlichkeiten waren allerdings anderer Ansicht. (Beifall links.) Die Stimmung der deutschen Nation gegen England zur Zeit des Burenkrieges war kein „Delirium der Natur“, wie der Reichstagsrat andeutete, sondern der Ausdruck einer berechtigten sittlichen Empörung; wir wären jederzeit Bundesgenossen der Deutschen, nicht die Ausländer, gegen die wir uns anders geäußert. Hat nicht auch der Herr Reichstagsrat als „Derodivus“ (Beifall links) von einem Granitbein geprügelt? Hat nicht das bestimmte Telegramm nach dem Jameson-Einfall am meisten dazu beigetragen, jene gefäßige Stimmung in England gegen uns zu erzeugen?

Ich komme nur zu inneren Politik. Ich möchte, daß wir bald zu den alten Verfassungen zurückkehren, den Namen des Kaisers in der Debatte nicht zu nennen. Dazu müssen aber die Voraussetzungen auf allen Seiten geschaffen werden. Gegenüber den moderaten programmatischen Erörterungen, realistischen Freisen an einzelnen Vorfällen und Parteien kann der Reichstag mit Recht in Willkür in Isolationiert oder nicht nur authentisch bekannte Neben, sondern auch unverbriefte Äußerungen des Kaisers, wenn sie sie in ihrem Sinne ausüben zu können glaubt. Bisher ist wenig nichts geblieben, was als Verlegung der Verfassung angesehen werden müßte. Herr Wisnand sagte, das deutsche Volk wolle wieder einen englischen Schattentag, nach einem französischen

Bonapartismus. Wir ganz aus der Seele gesprochen. Aber der Monarch ist noch kein Schattentag, kann eine kraftvolle Individualität durchaus b. Ängen, wenn er sich innerlich bei der Verfassung hält. Der König soll vielmehr die Seele der Regierung sein, nicht aber die Regierung selbst. Die Köden hören in jeder Hinsicht zusammenzulauern, er soll aber die Köden nicht selbst hinwischen. Ich sage das rein theoretisch, ohne Bezug zu nehmen auf unsere Verhältnisse. Die Vereinziehung der Verdon des Monarchen in die Kräfte des Tages muß auf die Dauer die Festigkeit, das Ansehen und die hohe Stellung des Königtums schwächen. (Sehr wahr! rechts.)

Der Reichstagsrat thut genau nicht nur, was seines Amtes ist, sondern noch mehr. Aber er mag es nicht selbst nehmen, wenn trotzdem bisweilen eine gewisse Sehnsucht nach dem kaiserlichen Bismarck was greift. Ich glaube beinahe, manchmal teilt der Reichstagsrat diese Sehnsucht selbst. (Beifall links.) Köden doch sogar die Herren Richter und Schreiber dieser Schmachtdrucke nachgeben. (Beifall links.) Diese Schmachtdrucke bedeutet keine Mitleidung gegen die jetzige Regierung, sondern nur den Wunsch, daß möglichst in bismarckischen Bahnen geändert werde. Wir können Recht und Individualitäten nicht ändern, um so mehr ist es unsere Pflicht, an der bewährten und verbesserten Verfassung festzuhalten. Auf Grund ihrer werden wir uns mit dem Reichstagsrat auseinandersetzen, so sehr wie möglich; aber wir haben es nur mit ihm zu thun sein, mit seinem Nachfolger, dessen Amtsantritt noch möglichst lange auf sich warten lassen muß. (Beifall links.)

Es giebt vielleicht unter meinen Freunden solche, die eine Gefahr in dem Reichstagsrat zu sehen glauben, so gar sie nicht müßten. Ich gehöre nicht dazu. Die Verletzung des Wahlrechts würde Gefahren heraufbeschwören, die nur die unerlässliche Notwendigkeit rechtfertigen kann; und diese Notwendigkeit ist noch nicht da. Gemindert hat es nicht, aber, daß der Reichstagsrat gerade jetzt mit dem Reichstag in die Verhältnisse des Reichstages eintritt, ist ein Aufbruch des Verbindungsverbots unmittelbar nach dem Scheitern der Justizvorlage. Wer soll die Kosten des Justizreform, des Wahlreform zc. u. i. n. tragen? Werden sie nicht zu unzulässigen Wahlen führen? (Leb. Zustimmung bei den Konserv.) Der Reichstagsrat der früheren Reichstages, die die Reichstagsrat in den konservativen einberufen, mit dem Reichstag nicht. (Bravo! b. d. Konj.) Mit einer bejammerten Fortführung der Sozialpolitik wird man einverstanden, dagegen lag kein Grund vor, die Handbemerkung des Kaisers hier mitzuteilen. (Zustimmung rechts.) Derselbe muß bei der Bourgeoisie, die die Reichstagsrat schwere Dinge gebracht hat, gestanden ergeben. (Bravo! b. d. Konj.) Hier war ein Wort der Anerkennung am Plage. (Leb. Zustimmung rechts.)

Die Arbeiterunterstützung ist nur ein letztes Mittel, um den sozialen Verfall zu verhindern. Es muß aber verhandelt werden, daß nicht immer wieder die ständige Kränkungen ins Proletariat hineinkommen. (Abg. Singer.) Wir wollen Sie denn das machen? Es geschieht so wenig für das Kleinergewerbe. Wo bleibt der Schutz gegen das Ausverkaufsumsehen? Durch die Annahme des Zolltariffs hat man sich auf Gnade und Ungnade der Regierung ergeben, weil der Termin des Inkrafttretens aus dem Gesetz getrieben ist. Nachdem die Handelsverträge am 1. Januar nicht gekündigt sind, wird auch die Regierung mitträuflich geordnet. (Sehr richtig! rechts.) Wir dürfen nicht immer betonen, daß wir unter allen Umständen Handelsverträge brauchen. (Sehr richtig! rechts.) Wir müssen uns vor Augen halten, daß wir der beste Käufer der Welt sind. Wir müssen die Mittel haben, um zu zeigen, daß die Dringlichkeit der Verhandlungen angenommen haben. Es ist überhaupt zweifelhaft, ob mit dem angenommenen Zolltariff für die Landwirtschaft günstige Handelsverträge abgeschlossen werden können. (Bravo! rechts.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Es ist eine alte Forderung des Reichstages, das Wahlrecht zu sichern, das jedoch nicht durch die Reichstagsrat zu erreichen ist. In seinen letzten hat sich der Reichstag eingekündigt, daß bei der jetzigen Verhandlung die Geheimhaltung der Stimmabgabe nicht genügend garantiert sei. (Zustimmung links.) Die Wahlvorsteher an der verschiedenen Bewusstheit der Betzel liegen können, für wen die verschiedenen Stimmen abgegeben werden. (Leb. Zustimmung links.)

Die Majorität dieses Hauses hat in vier verschiedenen Beschlüssen diesem Ministerium Ausdruck gegeben. (Beifall Zustimmung links.) Wenn daher eine Regierung Verträge macht, um die Sozialpolitik zu beibehalten, so verfährt sie dabei lediglich nach dem Geist und Sinn des verfassungsmäßigen allgemeinen Wahlrechts. (Zustimmung links.) Die Angelegenheit des Reichstages sind jedes Jahr dringender geworden. Wenn die Regierung das allgemeine geheime Wahlrecht wirklich zu einem geheimen gestalten will, so erfüllt sie damit lediglich eine sittliche Pflicht. (Große Lärme rechts.)

Herr Dertel möchte ich erwidern, daß wir den Mittelstand anzusehen gelernt sind mit allen Mitteln der modernen Staat überhaupt nur bieten kann. Aber wir können nicht befehlen, was nicht zu befehlen ist. (Zustimmung links.) Wir können keine allgemeinen Befähigungsanforderungen einführen, der mit der Gesamtanlage unserer Erwerbsverhältnisse unvereinbar ist. (Sehr wahr! links.)

Die durch die Dringlichkeit der Verhandlungen ist herangezogen worden, die doch für die Zuckerindustrie die bei weitem wirksamste Maßregel war. (Sehr richtig! links.) In anderen Parlamenten hat die Konsolidation einmündige Annahme gefunden.

Nach einem Worte über die Landwirtschaft. Wenn man Herrn Dertel höre, so möchte man denken, die Regierung habe noch gar nichts für die Landwirtschaft gethan. Aber keine Regierung kann die Landwirtschaft einrichten, und das Interesse der anderen Erwerbsverhältnisse vollständig außer Acht lassen. Es wird keine Regierung und keine politische Situation wieder kommen, die Jänen (nach rechts) jemals einen so weitgehenden Schutz der Landwirtschaft gewähren wird, wie es der Zolltariff gethan hat. (Zustimmung links.) Die Reichstagsrat hat die Angelegenheit fortgesetzt unzulänglicher für die Landwirtschaft. Die Regierung hat den letzten Moment, der noch blieb, benutzt, um der Landwirtschaft zu helfen; das sollte man anerkennen.

Herr Dertel sagte, die Landwirtschaft sei der Regierung auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Ja, wollen Sie denn, daß wir bei internationalen Verhandlungen schwieriger Natur der Landwirtschaft auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sind? Wir müssen im Interesse des Vaterlandes den Zeitpunkt bestimmen können, wenn wir neue Handelsverträge abschließen können. Wir müssen im Interesse des Vaterlandes an diesem Standpunkt auf die Gefahr des Scheiterns des ganzen Zolltariffs festhalten. Wir haben für die Landwirtschaft gethan, was wir können, und das haben wir das bestmögliche. Die Angelegenheit der Zuckerindustrie hat keinen guten Dienst. (Sehr wahr! bei den National Liberalen.)

Staatssekretär des Auswärtigen Herr v. Bismarck: Wir sind in unserer Vangmut gegenüber Venezuela bis an die äußere Grenze gegangen. Bereits im Juli 1900 ist es vor damals gethan, eine Resolution in Venezuela zu verabschieden, welche die Ansprüche des Haager Schiedsgericht zu unterstützen. (Wort, hört.) Es handelte sich um den Einklang mit dem Völkerrecht, das wir — sowie England und Italien — venezolanische Handelsverträge mit Venezuela belegen. Zur Zeit hat ein venezolanischer Bevollmächtigter in Washington Befragungen mit den Vertretern Deutschlands, Frankreichs und Italiens gehabt,

wir hoffen, daß diese Verhandlungen zum Ziele führen und wir in den Stand gesetzt werden, die Klage aufzuheben. Wir haben das höchste Vertrauen in die Sachkommission, die die Sache unter Reichsgericht in Auge gefaßt hat. — **Wort.**

Abg. Graf Crispien (mit) betont die Freiheit der Angehörigen einer Gewerkschaft in allen wirtschaftlichen Fragen, fordert die Vornahme eines Militärpenalgesetzes und verbreitet sich über die amerikanische Konkurrenz.

Abg. Dr. Gumbel (mit) D.: Die ganze Mittelstandspolitik der Regierung wird mit dem einen Worte „Bürokratie“ genügend gekennzeichnet. (Lachen links.) Der Beschäftigtennachweis ist für eine Reihe Gewerbe eine Notwendigkeit. (Wiederbrüll links.) Die Blütenborlage wäre wohl kaum zu hande gekommen, wenn man damals den wirtschaftlichen Niedergang vor Augen hätte. Wir danken zu der Regierung nicht das Vertrauen, daß sie die Interessen der Handwerkschaft bei den nächsten Wahlen wahrhaftig wahr wird. — Ich glaube nicht, daß der neue Tarif der Sozialdemokratie das Wasser abgibt. (Sehr richtig! bei den Sozial.) — Die wichtigsten Minimalwörter der Kommission müßten in den Handelsverträgen enthalten sein; auch die deutsch-kontraktive Reaktion ist dieser Meinung. (Wort, hört links.) Die Organisation des Bundes der Handwirte habe ich 1893 an einem schönen Frühlingsabend mit Herrn v. Miquel verabredet. Nur agrarische, nicht aber industrielle Angelegenheiten — es giebt auch solche — Zentrumsmitglieder können bei den Wahlen auf Bundesunterstützung rechnen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Arndt (Widmann): Bei der Abänderung der Gewerkschaftsordnung handelte es sich um den Schutz der Vermögensgegenstände unseres politischen und parlamentarischen Lebens. Die Art und Weise, wie Graf Crispien sprach, habe ich lebhaft bedauert. (Zustimmung rechts.) Das Wahlsrecht wird nicht von uns sondern von den Sozialdemokraten gefordert. (Lachen bei den Sozial.) Wenn eine sozialdemokratische Mehrheit im Reichstage sein sollte, würde die Frage entstehen, ob nicht das Wahlsrecht verweigert ist. Eine Partei, die sich außerhalb der Verfassung stellt, verweigert die verfassungsmäßigen Rechte. — Eine Abänderung an Frankfurt halte auch ich für wünschenswert.

Abg. Stöcker (Widmann): Ich gebe den Agrariern zu bedenken, daß nichts so sehr der Sozialdemokratie nicht, als das alte Agrarrecht. (Sehr richtig! links.) Beim Zolltarif hat die Regierung zum erstenmal eine große Niederlage erlitten, die auch ihre Wirkung in die Wahlrechte getragen hat. Die Sozialdemokratie ist keine deutsche Partei, sondern eine in ganz Europa, unheimlichem Sinne geleitete Revolutions-Propaganda-Partei. Von ihren (zu den Sozial) Grundgedanken fällt eine nach den anderen unter den Schlägen ihrer eigenen Parteioffiziere. (Sehr richtig! rechts.) Genuß besitzen Sie eine große Kenntnis der lokalen Verhältnisse, aber Sie kennen die Kenntnis nicht, um das zu ändern. (Lachen bei den Sozial.) Ich habe mich seit der Zeit des Auslands; Frankreich, der Bayer, Venezuela. Schon jetzt sind die Arbeiter des Terrorismus ihrer Partei gründlich überdrüssig. Christliche Arbeiter, die keine Lust haben, Sozialdemokraten zu werden, sind wirklich müde. Sozialdemokratie und Liberalismus sind wie Feuer und Wasser. Ich frage mich manchmal, wenn ich den Vorwärts lese: wie ist es möglich, daß unter Volk, in dem es doch aus Gemüt, Vaterland, und Heimatliebe giebt, solche Stoff dauernd liebt?

Freilich, Sie haben mehr denn zwei Millionen Menschen im Inneren rekrutiert, losgerissen vom Vaterlande, von der Kirche, von jeder Bräute und Zurechtweis, meistens für die Zeit der Wahlen. Aber das ist doch keine löbliche Arbeit! Selbst die laienliche Verfassung von 1881 wurden Sie inselnd zu machen. Die Sozialdemokratie lebt nur von den Fehlern der Gegner. Wären wir alle einig, würden wir bald mit ihr fertig werden. — Während man auf der einen Seite das Christentum mit allen Kräften fördert, werden auf der anderen Seite Professorenpredigten, die jede Möglichkeit der Orientierung leugnen. (Große Geheul links. Wort: Delizios.) Wir wünschen uns einen König, der gegen volksverderbliche Tendenzen in seiner Weisheit mitwirkt. Wenn hier 10-15 wirkliche Arbeiter säßen und sagen würden: „Ihr seid ja gar keine Arbeiter; wir sind wirkliche Arbeiter.“ Denks, Kinnstrich, die ganze Sozialdemokratie aus. (Lachen links.) Das das recht bald geschehen möge, ist mein innerster Wunsch. (Beifall rechts. Lachen links.)

Die Disziplin wird hierauf geschlossen. Der größere Teil des Votums wird der Bundesversammlung überwiesen. Der Präsidenten Wahlung schließt vor. Die nächste Sitzung am Donnerstag, den 24. Januar, um 10 Uhr. Die Tagesordnung: Wahl des Präsidenten, Bismarckfrage, zweite Lesung der Bundesgesetzvorlage.

Abg. Dr. Tappert (Widmann) bittet, die alte Volkinterpellation betr. unparteiische Behandlung der Voten auf die Tagesordnung zu setzen.

Demnach Staatssekretär Graf Wolfenbützel sich zur sofortigen Beantwortung bereit erklärt hat, wird die Interpellation am nächsten Freitag auf die Tagesordnung gesetzt werden. Dem Vorschlag des Präsidenten wird nicht widersprochen. Schluß 6 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Galle a. S., 24. Januar.

Das Gewerkschaftskartell vor dem Ober-Verwaltungsgericht.

W. Geiters verhandelte das Ober-Verwaltungsgericht die Klage des holländischen Gewerkschaftskartells gegen die hiesige Polizeiverwaltung. In der Sitzung des Kartells vom 7. Februar 1902 verlangte der überwachende Beamte, Polizeikommissar Siemang, die Entfernung der weiblichen Delegierten und löste dann die Sitzung auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes auf, als die Frauen nicht entfernt wurden. Die Beschwärde des Kartells, des Dekretes des Polizeikommissars, wurde von der Polizeiverwaltung abgewiesen. Man erstarrte das Gewerkschaftskartell für einen politischen Verein gemäß § 8 des Vereinsgesetzes, an dessen Sitzungen und Versammlungen Frauen nicht teilnehmen dürften. Die Klage darauf gegen die Polizeiverwaltung beim Bezirksauschuss in Merseburg und bestritt, daß das Gewerkschaftskartell überhaupt ein „Verein“ im Sinne des Gesetzes sei. Auch bestritt er, daß das Kartell beswäre, gemäß § 8 des Vereinsgesetzes, in Versammlungen politische Gegenstände zu erörtern.

Der Bezirksauschuss zu Merseburg wies aber die Klage ab und führte unter anderem zur Begründung seines Urteils aus, das Kartell sei ein Verein. Als wesentlich für den Begriff des Vereins im Sinne des öffentlichen Rechts habe zu gelten das Dasein eines auf einem Vertrage beruhenden Rechtsverhältnisses, durch welches ein Mehrheit von Personen sich einig zu organisieren und die Zwecke ihrer Vereinigung unter einer ihnen gemeinsamen Zwecksetzung auf eine Einheit zur sammenschließen. Dies sei der Fall bei dem Kartell. Das Kartell sei ein Verein im Sinne des Gesetzes. Nun berief sich Kläger u. a. auf ein Urteil des Ober-Verwaltungsgerichts, wonach das Berliner Gewerkschaftskartell kein Verein sei, weil nicht physische Personen, nicht die Delegierten, sondern die Gewerkschaften, die es enthielten, im Kartell zusammengeschlossen seien und ein rechtliches Band nur zwischen den Gewerkschaften bestehe und die Delegierten nur zu ihrer eigenen Gewerkschaft rechtliche Beziehungen hätten. Das trifft aber nach Ansicht des Gerichts auf das Gewerkschaftskartell für Halle und Umgebung nicht zu. Allerdings enthielt nach dem Regulativ von 1896 jede organisierte Gewerkschaft Delegierte in das Kartell. Nach demselben

Regulativ sind die Gewerkschaften in den Vorständen des Kartells als Mitglieder des Gewerkschaftskartells. Damit ist die wechselseitige persönliche rechtliche Verbindung der Delegierten untereinander hergestellt. Es handelte sich also um einen Verein. Und dieser Verein beruhte auf dem Zweck, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern. So sei wiederholt in seinen Sitzungen die Reisezeit zum Gegenstand der Erörterung gemacht worden, und man habe auch über häusliche Angelegenheiten und über die Stadtvorordnetenwahlen gesprochen, wobei der Referent Albrecht das Dreifachwahlrecht als das edelste aller Wahlssysteme bezeichnet habe.

Der Kläger, den Rechtsanwalt Wolfgang Heine vertrat, war persönlich anwesend. Als Vertreter der Polizeiverwaltung war Ober-Polizeikommissar Wiedemann erschienen.

Dem Gericht lagen die Votenlisten des Gewerkschaftskartells vor. Es sind darin eine große Anzahl Verträge enthalten, namentlich über die Sitzungen und Verhandlungen des Kartells, zurückgehend bis auf die Gründung im Jahre 1891. Der Gerichtsreferent trat daraus namentlich die einzelnen Klagen und Beschlüsse vor, die Bezug haben auf die Reisezeit, die Gewerkschaften, die Innungsgerichtsgerichte, die Regelung der Arbeitsnachweise unter Berücksichtigung der Stadt etc. In einem der Verträge von Kommissaren wird ausgeführt, daß der Vorklage gemacht worden ist, zum Gewerkschaftskartell mit Sitz und Stimme hinzuzuziehen den Vorständen des Sozialdemokratischen Vereins, den Vorständen der Preiskommission für das Volkswahl, den Arbeitersekretär und den Vorständen der Sekretariatskommission.

Rechtsanwalt Wolfgang Heine führte aus: Der springende Punkt sei: Ist das Gewerkschaftskartell überhaupt ein Verein oder nicht. Wenn es sich mal einen Verein genannt habe, werde es dadurch noch lange nicht ein Verein. Und auch dann noch nicht, wenn es selbst in der Anmeldung von Versammlungen (einigen Verpflichtungen nachkommen wäre, die der Verein auferlegt seien. Wozugehend ist das faktisch bestehende Kartell, und dies sei das Regulativ von 1896. Danach sei es aber kein Verein, wenn man in Betracht ziehe das Urteil des Kammergerichts in Sachen des hiesigen Gewerkschaftskartells und das Urteil des Ober-Verwaltungsgerichts, betreffend das Berliner Gewerkschaftskartell. In beiden Urteilen seien die Kartelle für keine Vereine erklärt worden, weil die organisierten Gewerkschaften die Delegierten gewählt hatten und so wohl eine Vereinigung von Gewerkschaften, vertreten durch ihre Delegierten, nicht aber eine Vereinigung physischer Personen, die Voraussetzung eines Vereins, zu Stande gekommen sei. Genau so liege aber die Sache hier, seit dem Inkrafttreten des obigen Regulativs von 1896. Jede zentrale oder lokale Gewerkschaft enthalte danach die Delegierten. Natürlich müsse das Bureau, nämlich das Bureau der Gewerkschaft, ein Mandat ausstellen, genau so wie in Hamburg, wie in Berlin. Das Band bestünde nicht zwischen den Vereinen, sondern zwischen den Gewerkschaften, genau wie in Hamburg und Berlin.

Der Bezirksauschuss habe das Mandat nicht zwischen den Mitgliedern persönliche Beziehungen enthalten. Ganz falsch! Darauf es antwortete, ist, daß die Leute nicht kraft eigenen Willens zusammen kämen, sondern als Vertreter derer, die sie hingehört haben, der Gewerkschaften. Es liege eine Verbindung einzelner Gewerkschaften zu einer Organisation vor, die nach den Entscheidungen des Kammergerichts und des Ober-Verwaltungsgerichts ein Verein nicht genannt werden dürfe. Dann käme es aber auf das obige gar nicht mehr an. — Aber selbst wenn das Kartell ein Verein wäre, dann unterliefe es auch noch nicht dem Paragraphen 8 des Vereinsgesetzes, denn sein Zweck liege nicht in Versammlungen politische Gegenstände zu erörtern. Der Anwalt verwies u. a. auf ein Reichsgerichtsurteil, dem Parteivorstand angehöre, wovon niemals Vereine nach § 8 des Vereinsgesetzes als Gruppen seien, bei denen das Mandat nicht existieren würde, sondern nur der Vorbereitung einer gewisser Handlung diene. So sei es beim Gewerkschaftskartell hinsichtlich der Reisezeit, der Gewerkschaften etc. Die meisten der aus den Votenlisten vorgetragenen Dinge seien überhaupt nicht politisch. Der 1. Mai könne als politischer Gegenstand erörtert werden, müsse es aber nicht. Wenn, wie hier, die Gewerkschaften in ihrem Kartell davon sprächen, wie sie mit den Arbeitgebern am besten verhandeln könnten, um in Güte wegen der Arbeitsruhe am 1. Mai mit ihnen auseinander zu kommen, dann liege das doch keine politische Angelegenheit. Und ebensowenig läge eine solche vor, wenn unterhalten werde, wie und aus welchen Fonds diejenigen zu unterstützen seien, die wegen der Reisezeit eingekerkert würden. Darum sei gar nicht damit gelangt, daß über die Reisezeit gesprochen worden sei. Wenn die Gewerkschaften einen Arbeitsnachweis errieten wollten, sei das keine politische Angelegenheit und es werde auch nicht dadurch eine, wenn es verübe, dies gemeinsam mit der Kommune oder einem Verein für Arbeitsnachweise zu machen. Es falle ebenfalls unter den Rahmen des § 152 der Gewerbeordnung, und damit der Verbesserung der Arbeiterlagen. Es tröste aber nicht, daß es keine politische Angelegenheit sei, weil das Gewerkschaftskartell für gewisse Zwecke in der Sache sei, die es erörtern und daß die allgemeine Zeit der Verhandlungen des Gewerkschaftskartells auf rein gewerkschaftliche Dinge verwendet worden sei. Wenn ein Arbeiter mal das politische Gebiet erreicht habe, so könne darauf kein Gewicht gelegt werden. Auch Herr Albrecht nenne er als Beispiel dafür, daß er nur ganz nebenbei bei der Erörterung der Frage, was die Gewerkschaften von der Stadt erwarten könnten, eine Bemerkung über das Dreifachwahlrecht gemacht habe. Seine richtige Ansicht, daß die politischen Verträge nicht sehr zuverlässig seien.

Herr Wiedemann verteidigte dann den darin liegenden Wort nicht seine Beamten und wiederholte nur kurz, daß er das Kartell für einen Verein nach § 8 halte.

Der Kläger betonte, daß nur die Zeit seit 1896, seit dem neuen Regulativ, in Betracht käme, nicht von der Zeit des Vorstehens der Preiskommission, die gar keine Angelegenheiten der Gewerkschaften habe man dem Arbeitersekretär und dem Vorständen der Sekretariatskommission Sitz und Stimme zugeteilt; diese hätten aber schon immer durch Wahl dem Kartell angehört. Der Arbeitersekretär sei überhaupt dessen Angehöriger. Die Verhandlungen des Kartells hätten sich auf interne gewerkschaftliche Angelegenheiten, sowie auf andre Angelegenheiten gewerkschaftlicher Natur bezogen, z. B. auf das Bergbesuchen, die Unterbringung der Durcheisenden, den Bauarbeiterdienst, die Durchführung der Sonntagsernte.

Der erste Senat des Ober-Verwaltungsgerichts wies die Verurteilung ab, ohne auf die Beweisanträge einzugehen. Gründe: Für den Begriff des Vereins liefe allerdings erforderlich eine Mehrheit physischer Personen. Um eine solche handele es sich aber beim Kartell, das erhalte sich als Mitglied der des Kartells bestehende. Dazu komme noch der Vorstehen der Sekretariatskommission und der Arbeitersekretär, deren Sitz und Stimme auch für den Fall eingeräumt worden sei,

daß sie nicht von ihrer Gewerkschaft in das Kartell delegiert würden. Eine Mehrheit physischer Personen sei hier gegeben. Eine Organisation des Kartells sei auch als vorhanden anzunehmen. Es läge ein notwendiges Zusammenwirken auf dem Gebiete der Vermögensverwaltung vor, und auch nach außen habe sich das Kartell als geschlossene Einheit zu erkennen gegeben. — Wenn einmorigen werde, es handele sich um Wahlen der Gewerkschaften bei der Zusammenfassung des Kartells, so sei darauf zu bemerken, daß die Wahl nur die Vereinigung des Parteivorstands sei; entscheidend sei die Annahme der Wahl. Schließlich sei noch der Zweck der Erörterung politischer Angelegenheiten in Versammlungen zu bejahen. Das Regulativ selbst schreibe unter Nummer 7 vor, daß zu den Zwecken des Kartells auch gehöre: die Erledigung der Vorarbeiten für die Wahlen zum Gewerbegericht, die Aufstellung der Kandidaten und die Agitation für die Gewerbegerichtswohlfahrt. Das solle natürlich auch in den Sitzungen des Kartells erörtert werden und sei eine politische Angelegenheit. Die Sitzungen des Kartells seien aber mit Rücksicht auf die große Zahl der Teilnehmer als Versammlungen im Sinne des Gesetzes anzusehen. Somit sei die Aufhebung der Verurteilung wegen der Anwesenheit von Frauen berechtigt.

* Eine Erhöhung des Schulgeldes in den höheren Schulen soll am 1. April in Kraft treten. Die Erhöhung beträgt 5 Mk. für den einheimischen und 10 Mk. für den von auswärts kommenden Schüler.

* Zur Beachtung. Größere Voten österrischer Goldstücke laufen gegenwärtig im deutschen Geldverkehr. Die Goldstücke gleichen unrenen Silberstücken, nur sind sie eine Idee kleiner. Der andere Vorteil ist indessen nur 8.50 Mk. ein 20 Kronenstück 17 Mk. wert. Geborene Industrieller sind anheimelnd nach Deutschland gekommen und haben die Goldfronen hier als Goldstücke deutscher Währung an den Mann gebracht, wobei ihnen ein hübscher Verdienst in den Schoß fiel. Wer sich daher vor Schaden bewahren will, der sehe sich fortan bei Empfangnahme von Goldstücken diese genau an.

* Ausgehungen sind von der Bahn-Betriebsdirektion die Erarbeiten für Abmachung des Grundstücks Waddeburgerstraße 62. Die Bedingungen sind im Bureau Delitzschstr. 92 einzusehen und Angebote bis 31. Januar einzureichen.

* Der Klubb gebracht wurde der Schneider G. W. Bach aus Zwickau, der sich auf der Wanderschaft befand und Donnerstag abend in der Herberge Unterberg 12 eingekerkert war. Er verfiel in einen Schlaf, aus dem er nicht wieder aufzuwecken war.

* Zwei Selbstmorde durch Erhängen werden vom Donnerstag gemeldet. In beiden einen haben wir gestern schon berichtet; der andere Verunglückte war der Arbeiter Friedrich Kamann, der sich auf der Arbeitsstelle des Vereins für Volkswohl in der Reichstraße erhängt hat. Der Unglückliche war, wie uns berichtet wird, seit langem arbeitslos.

* Zoologischer Garten. Die junge Nischenlange hat vor einigen Tagen ihre Haut abgeworfen. Bekanntlich häuten sich die Tiere, nur geschieht dies so allmählich, und so ist es, daß man von einer abgelagerten Haut nichts zu Gesicht bekommt. Auch an uns selber können wir das Ablösen der Haut jederzeit feststellen, durch ein scharfes Tuch, mit dem wir uns über das Gesicht fahren. Wir finden dann am Tuch zahlreiche weiche Schuppen. Bei den Eidechsen und Schlangen bleiben die abgelagerte Haut über den Schuppen der Haut, bis die Haut abgeworfen und werden so abgestreift. Da sich die verhornte Haut auch über die Augen erhebt, haben die Augen der Schlangen vor der Häutung eine starke Trübung wie denn auch die Zeichnung des ganzen Schlangenkörpers nach der Häutung eine viel kräftigere Färbung und weit schärfere Konturen besitzt. Die abgelagerte Haut unserer Hasen wird allen Interessenten von dem Wirt in der Nachbarstraße gern gezeigt.

* Aus dem Bureau des Stadttheaters. Sonntag nachmittags 3½ Uhr: Alt-Weidberg zu ermäßigten Preisen, abends 7½ Uhr: Lindne; Montag: letzte Aufführung des Schauspielers Monna Anna; Dienstag: Jubel-Operette von G. W. v. Weber, Freitag: Die Verunglückte, ein deutsches Drama von S. Fleiß; Mittwoch: Reppition; Donnerstag: Premiere des Musik-Romans Voulté von Charpentier, mit neuer Ausstattung und Dekorationen und Beleuchtungs-Effekten; Freitag: 4. Vorstellung im Julius-Sonder-Abonnement: Die Hermannschlacht. In Vorbereitung: Gerechtigkeit von Otto Ernst, Hofball von Benjamin Terada, Siegfried und Götterdämmerung von Richard Wagner.

* Aus dem Bureau des Neuen Theaters. Sonntag nachm. 4 Uhr findet eine Vorstellung zu kleinen Preisen statt; es gelangt die Lustspielkomödie Das Theaterdorf zur Aufführung. Am Abend wird eine Doppel-Vorstellung bei gewöhnlichen Preisen gegeben. Der Abendvorstellung des reisenden Dito Ernstlichen Kuffstills nachdem am Freitags geht die dreistufige Schauspielkomödie Die Unerfahrene von Noetza voraus.

* Aus dem Bureau des Bahnhofs-Theaters. Am Sonntag finden wie gewöhnlich zwei große Vorstellungen statt. In beiden wird die märchenhafte Wälder Färbung Willh. Gogorins Die Wunder-Grotte mit ihren herrlichen Farbenbildern vorgeführt.

Vormittags von 11½ bis 1¼ Uhr großen Frühstücks-Fest-Konzert.

* Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Am 25. d. M., nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, finden die letzten beiden Sonntagsvorstellungen in dem diesmaligen Spielplan statt, der allabendlich durchschlagenden Erfolg erzielt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 24. Januar. Der Antrag des Reichsanzlers auf Abänderung des Reichstagswahlreglements ist dem Bundesrat zugegangen.

London, 24. Januar. „Daily Mail“ meldet gerüchelt, daß eine dritte Beschießung des Forts San Carlos durch deutsche Kriegsschiffe erfolgt sei.

Tanger, 24. Januar. Drei Schiffs des Stammes der Laha haben sich dem Sultan unterworfen. Aus Siz ist bis jetzt noch keine weitere Nachricht eingelaufen.

Frankfurt a. M., 24. Januar. Die Hess. Hg. meldet aus Weesburg: Unter den Studenten kam ein Aufruhr aus, der eine Verhaftung und eine Verurteilung zur Folge hatte. Es heißt, daß von dem Herausgeber des Stiftungszeitung der Universität am 21. Februar die politische Bewegung wieder lebhafter zu werden beginnen dürfte.

Stadtsammlische Nachrichten.

Halle (Nord), Burgstr. 38, 22. Januar.

Geboren: Volkstanz Richter S. (Schillerstraße 20). Arbeiter Schmitt L. (Berlinerstraße 5). Journalist Herrmann (Waldenstraße 37). Kaufmann Kreuter L. (Große Gosenstr. 41). Metzgerbrun Engmann S. (Gr. Gosenstr. 6). Arbeiter Schmidt L. (Mühlstr. 9). Arbeiter Hülle S. (Mühlstr. 19). Arbeiter Haas S. (Schulberg 8).

Gestorben: Maurer Friedrich, 42 J. (Bietenstraße 2). Kaufmann Hecht, 14 J. (Gr. Gosenstraße 20). Arbeiter Richter S. (Schillerstraße 20). Schuhmachermeister Höpfer (Gr. Gosenstr. 25). Wernhardtstraße 25).

Leitung aus Theben. Für Parteizwecke gingen ein: Raucher 2 Mk., auf Viste Nr. 143 2.75 Mk., weil die Verhandlung am 18. d. Mts. so gut verliefen ist 50 Pf. Janng.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dammig in Halle.

Gasthof zu den 3 Königen, Al. Ulrichstr. 36.
Sonntag: gr. humor. Familienabend.
Montag: gr. Schlachtfest.
 Fröh 8 Uhr Beifisch, abends Unterhaltung.
 Es ladet freundlich ein **Streicher.**

Zum letzten Dreier.
Sonntag den 25. Januar
Gesellschafts-Kränzchen.
 Anfang 4 Uhr nachmittags. **Der Wirt.**

Restaurant z. Konjum-Galle, Bertramstr. 18.
Heute Sonnabend Skat-Abend.
Sonntag: Fröhschoppen, abends: Familien-Abend.
 Um gütigen Zutritt bittet **H. Schade.**

„Goldene Kette“
 11 Alter Markt 11.
Sonntag den 25. Januar
 von abends 7 Uhr an **grosser humorist. Familien-Abend.**
 Hierzu ladet freundlich ein **Fritz und Anna Sachs.**

Streckau.
Sonntag d. 25. Januar
Klein-Schmaus und frische Pfannkuchen.
 Für angenehme Unterhaltung werden von nachmittags 4 Uhr an die beliebten Humoristen **Schwahe** und **Walther** aus Leipzig Sorge tragen. Einen genussreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein **A. Bach.**

Sobien erschien:
Die Wahrheit über die Flucht der Kronprinzessin von Sachsen.
 Von einem Eingeweihten.
 Preis 30 Pfg.
 Zu beziehen durch alle Austräger und die **Volksbuchhandlung, Geiststrasse 21.**

Karnevals - Mützen.
 Eigenes Fabrikat.
 Billigst.
W. Schmeil,
 Halle a. S., Taubenstrasse 4.

R. Gottschalk's
Masken- u. Theatergarderoben-Verleih-Institut
 Kleine Ulrichstrasse 25
 hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner **Herren- u. Damen-Masken-Kostüme** bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

A. Klars Masken-Verleih-Institut
 Geiststrasse 3
 empfiehlt **flotte Masken-Kostüme** für Damen u. Herren zu billigsten Preisen.

In vier 8 Bänden erscheint im Verlage von **G. Birk u. Co.,** Mühlend., Wittelsbacherplatz 2.
Der Fall Krupp.
 Sein Verlauf und seine Folgen.
 Eine Thatsachenansammlung von * * * - Preis 50 Pf.
 Bestellungen auf diese sensationelle, auf Thatsachen beruhende Darstellung werden schon jetzt entgegengenommen von der **Volksbuchhandlung, Geiststr. 21, I. Hof rechts.**

Schaffnerfilzstiefel, Schaffnerpelze, Schaffnermäntel, getragen und gut erhalten, bei **J. Sternlicht, Halle a. S.**
 Herren, die Lust und Liebe am Gesangs haben und genüsslich einem **Doppel-Quartett** beizutreten, wollen sich **Dienstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr** im **Votale Merseburgerstrasse 32**, zum letzten Dreier, einfinden. **Zwei lustige Sänger.**

Wittenberg.
Arbeiter-Radfahrer-Verein „Sturmvogel“.
 Jeden Dienstag nach dem Festen **Wittelscher Versammlung** bei **S. Adler, Restaurant International, Mühlentrasse.** **Aufnahmen jederzeit.**

Kl.-Wittenberg-Piesteritz.
Sozialdemokratischer Verein
 Montag den 9. Februar
Mitglieder-Versammlung
 bei **Karl Krüger, Restaur., Zur Linde**,
 Zahlreiches Erscheinen erw. **D. W.**

Sozialdemokratischer Verein Wittenberg.
 Dienstag den 10. Februar
Mitglieder-Versammlung
 bei **Otto Zöpferstraße.**
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. **D. W.**

Stadt-Theater in Halle a. S.
 Direction: **M. Richards.**
 Sonntag den 25. Januar 1903
 nachmittags 3 1/2 Uhr:
 26. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Alt-Heidelberg.
 Schauspiel in 5 Akten von **Wilhelm Meyer-Förster.**
 Abends 7 1/2 Uhr:
 129. Vorst. im Ab. 46. Vorst. a. F. Ab. 1. Viertel.

Urdine.
 Montag den 26. Januar 1903
 abends 7 1/2 Uhr:
 130. Vorst. i. Ab. 54. Vorst. i. F. Ab. 2. Viertel. Farbe gelb.

Neues Theater
 Direction: **G. W. Mautner**
 Sonntag den 25. Januar 1903
 nachmittags 4 Uhr **Kleine Preise**
 Theaterdorf.

Abends 8 **Doppel-Vorstellung.**
Gastspiel Alexander Eckert
Unschelichen. Schauspiel in 3 Akten.
Flachmann als Gelehrter. Lustsp. 3A.
 Montag, **Gastspiel Eckert**
 Sodame Ende von **S. Sudermann.**

Walhalla-Theater.
 Direction: **Richard Hubert.**
 Großes **Attraktions-Programm.**
 Zum 1. Male hier!
Die Wunder-Grotte.
 Märchenhafte Licht- und Wasser-Feerie.
 Im Schauspiel von unvergleichlicher Pracht! - Einzighier nur für Halle!

Mirano
 mit seinem phänomenalen athletischen Sport-Wirt
 und die übrigen **Glanzzimmer.**
 Sonntag den 25. Januar 1903
 vorm. von 11 1/2 - 14 Uhr
großes Frei-Konzert.
 Nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr:
2 gr. brillante Vorstellungen.
Die Wunder-Grotte.

Apollo-Theater
 Direction: **Gustav Poller.**
 Am Niederkamp, nächste Nähe des **Saupt-Vollhofes.**
 Heute: **Letzter Sonntag** in dem diesmaligen **brillanten Spielplan.**
 Jede Nummer ein **Schlager!**
 Nachmittags 4 u. abends 8 Uhr:
2 große Vorstellungen.
 In der **Nachmittags-Vorstellung** auftreten sämtlicher Künstler. Von 7 1/2 Uhr an: **Großes Konzert** des **Theaterorchesters.**
Les Vicentinas. Auf dem **Sielescher & Wacker**, die lustigen **Witzspiele** der **Paty-Frank-Truppe** die phänomenalen **Elite-Parterre-Vorleserinnen**, 5 Herren **Comitillo-Roschese**, lebende **Schönheits-gallerie** moderner **Meisterwerke**, 8 Damen, 2 Herren. **Excellor-Sextett** Damen-Gesangs-Ensemble 6 Damen. Die **Silbersterne**, **Glanz-Präparationen** aus Silber-appeart, 2 Damen und 1 Herr und das übrige **große Programm.**

Wer +
 an **Enken, Geisterzeit, Katarth-Lungen-, Brust- und Galsche-Schwerden** leidet, gebrauche den **Natur-Kräuter-Thee,** oder den **russischen Knöterich** à **1 Paket nur 50 Pf.** bei **C. Kaiser, Drogerie** (Znh. M. Kleinau), **Schmeerstraße 13.** **Verband nach auswärt.**

Arbeiter-Anzüge
 in nur vorzüglicher Ware empfiehlt **W. A. Kyritz, Halle, Trödel 2.**
Geschäfts-Eröffnung.
 Ich beehre mich, den geehrten Einwohnern von **Trebnitz** und **Umgebung** ergebenst mitzuteilen, daß ich mich im **Heute** des **Herz. Rannenbergers** als **Barbier** und **Friseur** etablierte. Ich bitte die **Einwohner** von **hier** und **Umgebung**, mich **gütig** unterstützen zu wollen. **Hochachtungsvoll** **Karl Schmalz, Friseur.**
 In vorzüglichen Qualitäten empfiehlt nur **religiösergütigte u. ungeschädigte Waren:** **Flanell- und Bergmanns-Juden,** **Recherchen** mit und ohne **Satz** in **weiß** und **farbig.** **Silber- und Wandstickeren** in **viele** **Farben.** **Normal-Blüge** in **jeder** **Größe.** **Island-Juden, Strick-Juden, Jagdweilen, Bergschnecken** und **Unterhosen.**
W. A. Kyritz, Trödel 2, am Markt.

Welt-Panorama, Thüringen.
 Gr. Ulrichstr. 61
 nachm. 2-10 Uhr
 von **Eisenach** bis **Bautzengella.**
Kaiser-Panorama Zeitz
 neben **Eiseris** **Restaur.**
 Vom 25. bis 31. Januar
1. interessante Reise durch Norwegen.

Panorama Bitterfeld
 vom 25. bis 31. Januar
 Neu! **Der Wackerer**, **Neul Graf Waldner** in **Schind.**
 Originalaufnahmen. **F. F. Diele** Woche
 schon von **vormittag 10 Uhr** geöffnet.

Panorama Wittenberg, Neapel.
 Gold. Weintraube, 25. bis 31. Januar

„Stadt Einbeck“, 18 Franckestr. 18.
 Sonntag den 25. Januar
 grosser **humorist. Familien-Abend.**
 Um zahlreichen Besuch bittet **Franz Schmann.**

Rosches Restaurant
 Kellnerstrasse 7.
 Sonntag den 25. Januar 1903
 grosser **Familien-Abend.**
 Hierzu ladet freundlich ein **E. Rosche.**

Restaurant Reinhold Wagner Zeitz.
 Sonntagabend, Sonntag, Montag, den 24., 25. u. 26. Januar
Bockbierfest.
 Bedienung durch den **kleinsten Kellner der Welt** - 43 Bell groß, 30 Kilo schwer.
 Hierzu ladet ergebenst ein **R. Wagner.**

Familienglück
 sendet für 50 Pfg.
Hygienischer Schutz,
 Dsb. 50 Pf., 80 Pf., 1, 2, 3, 4, 5, 6 Wrt.
 Ermäßigung für **Unheimliche.**

Gummiwarenhaus
Oskar Ischner, Große Ulrichstrasse 40.
Gutgeloig. Präsent-Zigarren
 bei **Hugo Springstein, Geißstr. 36**
 (neben dem **Papiergeschäft).**

Erprobtes Hustenmittel
 ist mein **selbstgegotter, schwarzer Johannesbeer-saft.**
Karl Krüger,
 Universal-Drogerie,
 Merseburgerstrasse.

Dr. med. Blau's Ratgeber
Familienglück
 sendet für 50 Pfg.
Hygienischer Schutz,
 Dsb. 50 Pf., 80 Pf., 1, 2, 3, 4, 5, 6 Wrt.
 Ermäßigung für **Unheimliche.**

Wer +
 an **Enken, Geisterzeit, Katarth-Lungen-, Brust- und Galsche-Schwerden** leidet, gebrauche den **Natur-Kräuter-Thee,** oder den **russischen Knöterich** à **1 Paket nur 50 Pf.** bei **C. Kaiser, Drogerie** (Znh. M. Kleinau), **Schmeerstraße 13.** **Verband nach auswärt.**

Arbeiter-Anzüge
 in nur vorzüglicher Ware empfiehlt **W. A. Kyritz, Halle, Trödel 2.**
Geschäfts-Eröffnung.
 Ich beehre mich, den geehrten Einwohnern von **Trebnitz** und **Umgebung** ergebenst mitzuteilen, daß ich mich im **Heute** des **Herz. Rannenbergers** als **Barbier** und **Friseur** etablierte. Ich bitte die **Einwohner** von **hier** und **Umgebung**, mich **gütig** unterstützen zu wollen. **Hochachtungsvoll** **Karl Schmalz, Friseur.**
 In vorzüglichen Qualitäten empfiehlt nur **religiösergütigte u. ungeschädigte Waren:** **Flanell- und Bergmanns-Juden,** **Recherchen** mit und ohne **Satz** in **weiß** und **farbig.** **Silber- und Wandstickeren** in **viele** **Farben.** **Normal-Blüge** in **jeder** **Größe.** **Island-Juden, Strick-Juden, Jagdweilen, Bergschnecken** und **Unterhosen.**
W. A. Kyritz, Trödel 2, am Markt.

Bilderbücher, Schieferpapier, Federbüchsen, Hausfegen, Schachspiele, Abreißkalender, Märchenbücher
 empfiehlt die **Volksbuchhandlung, Geißstrasse 21.**

Maschinenstrickerei
 von **Sermann Böttger**
Hohenmölsen
 empfiehlt sich zum **Stricken und Anstricken** aller Sorten **Strümpfe** sowie **Längen u. f. w.**

Abbruch.
 Leibzigerstraße 16 sind Fenster, Mauersteine, Kugeln, Balken, Rahmen und Säulen, Brennholz in **Fahren u. Köben** jeden Tag **billig** zu verkaufen. **Sonntag** findet der Verkauf **bis 4 1/2 Uhr** statt.

An die **freiwilligen Mitglieder** der **Ortskrankenkasse III, Weissenfels**
1. Zahlungstermin: 26. Januar.
2. Zahlungstermin: 9. Februar.
 Wer bis dahin seine **Beiträge** nicht entrichtet hat, verliert die **Mitgliedschaft.**
Louis Gelling, Sorbigerstr.

Von heute ab:
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
 Ergebenst
Droguerie Phoenix
 Inhaber: **Ernst Walter**
 67 Geißstrasse 67
 Fernsprecher 1340.

Reiserverkäufer mit **Säulen 40 Wrt.,** **Beiternow** in **Säulen 40 Wrt.,** **großer** **Reiserverkäufer** in **Romil 24 Wrt.,** **große** **25 Wrt.,** **Wagenkufen** à **5 Wrt.,** **Wagenkufen** à **9 Wrt.,** **2** **Beiternow** mit **Wagenen** 20 u. 24 Wrt., **Süden-schranz** 15 Wrt., **Rüchenschiff** 5 Wrt., zu **vertreten** **Ludwig Buchererstr. 31.**

Goldener Klemmer
 mit **Reite** **beizien.** **Gegen** **Belohnung** **abzugeben** **Streiberstr. 38 pt.**
Musik!
 adäquater Eltern stellt als **Verträge** ab **1. April** für **Schulische** **Bedingungen** ein.
Hugo Engelmann, Kapellmstr.
 Halle a. S., Reifstrasse 133, I.

Drachtzieher
 (Feinzieher) **fortgesetzt.** **Wedungen** mit **Lohnanspruch** an **B. Staus & H. Roth, Cottbus.**
Junge Mädchen, welche sich im **Gelage** **ausbilden** wollen (auf **Meien**) **fortgesetzt** **J. Arend, Weingarten, 21, D. pt.**
4 schöne **Damenmasken** zu **vertreiben** **Große** **Schloßgasse 14, II.**

Gleg. Herren- und Damenmasken **billig** zu **vertreiben** **Gr. Ulrichstr. 63, III.**
Schöne Wohnung **St. R. S. 55** **Thür.** **mieten.** **G. Kriemhilds Restaurant,** **Dugenergassestr. 1.**

Am **Donnerstag** **besichtigt** **nach** **langem** **Verweilen** **unter** **Mitglied** **Otto Bau.**
 (Eure **seinen** **Anwesen!**)
Berlin **Dampflad.**

Danf.
 Zurückgeführt vom **Grabe** **melner** **un-** **vergeßlichen** **Freun,** **Mutter,** **Schwäger-** **und** **Großmutter,** **haben** **mit** **allen** **Ber-** **wandten** **und** **Bekanntem** **für** **die** **reihen** **Blumen** **beizien,** **sonne** **für** **das** **Geliet** **zur** **legen** **Ruhe** **stätte,** **beizien.** **Der** **Wirt** **Karl** **Bollmar** **für** **die** **treulichen** **Worte** **am** **Grabe,** **dem** **Verbr.** **Spantnebel** **und** **Schuldigen** **für** **den** **Gelage,** **sonne** **dem** **Beizieren** **von** **Trebnitz** **unter** **innigsten** **Dank.** **Die** **ober** **liebe** **Ent-** **schlafen** **rufen** **mit** **ein** **Ruhe** **sanft** **in** **die** **Erwiget** **nach.**
Trebnitz, **den** **23. Januar 1903.**
 Der **trauernde** **Geizte**
Franz **Blatt** **nebst** **Sindern.**

Der große Inventur- Ausverkauf M. Schneider,

Halle a. S.,
Leipzigerstr.
94.

danert fort.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Hamburger Rauchtabak.

Die Zigarettenfabrik von **F. W. Sander in Trittau bei Hamburg** offeriert ihren preisgekrönten Tabak in groß und fein Schnitt. **Barinas-Sankter zu 1 Mark 20 Pf., Maryland 75 Pf., Hamburger Rauchtabak 65 Pf., Hollen-Sankter 65 Pf., Wahren-Tabak 55 Pf., Wotricke 44 Pf., amerikanischer Rauchtabak 34 Pf., überreife Kippen-Tabak 25 Pf., zu Feinschnitt, Zärtlichen 1 Mark 60 Pf., Schwanen-Tabak 1 Mark, Goldflug 55 Pf., amerikanischer Sektam 44 Pf., der Plank. Gewöhnliche Zehnte sind sehr gut, gebrauchsbereit, bergkühl. (Kaschulle von 200 Gramm gegen Einlieferung von 40 Pf. fr.) Zigaretten von 2 Mark 50 Pf. p. 100 Stück an. Preisliste gratis und franco. Verlanft gegen Nachnahme. Ein Versuch wird zur dauernden Bestimmung führen.**

Maler, Lackierer etc.

Allen Kollegen der Filiale Halle a. S. zur Kenntnis, daß Dienstag den 27. Januar abends 8 1/2 Uhr bei Streicher eine **außerordentliche Mitglieder-Versammlung** stattfindet, mit der alleinigen Tagesordnung: Stellungnahme zur Frage einer Arbeitslosen-Unterstützung in unserem Berufe. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Zentral-Krankenkasse Grundstein zur Einigkeit.

Dienstag den 27. Januar abends 7 1/2 Uhr im Saale der Moritzburg, Platz 51, **Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1902. Jahresbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Verjährtes. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht Die ärztl. Verwaltung.

Weißenfels! Zentralhalle. Weißenfels!

Montag den 26. Januar abends 8 Uhr

öffentl. Versammlung.

Tagesordnung: Wie schätzen wir uns vor Verteuerung unserer Lebensmittel durch Ringe und Kartelle, und der Wert der Konsum-Genossenschaft für die Familie. Referent: **Hr. Dr. David, Mainz.** Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Der Einberuer.**

Neubau des Allgem. Konsum-Vereins zu Halle a. S.

(G. u. m. b. S.)

Im Wege des Wettbewerbs sollen die **Erdb. u. Wasserarbeiten** vergeben werden. Der Bedingungen liegen die allgemeinen u. besonderen Bedingungen des Unterzeichneten zu Grunde. Bedingungen-Unterlagen sind im Kontor des Allgem. Konsum-Vereins in Halle a. S., Merseburgerstr. 108 und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends nachmittags von 3-5 Uhr oder im Bureau des Unterzeichneten einzusehen. Angebots-Formulare nebst allem u. besond. Bedingungen können gegen postbestellbare Einlieferung von Mk. 7.50 vom Unterzeichneten bezogen werden. Angebote etc. sind mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis spätestens Sonnabend den 7. Februar c. beim Unterzeichneten einzureichen. — Zuschlagsfrist innerhalb vier Wochen, während welcher Zeit die Submittenten an ihre Angebote gebunden bleiben.

Im Auftrage des **Allgemeinen Konsum-Vereins zu Halle a. S.** (G. u. m. b. S.)

Leipzig, im Januar 1903. **P. Ehrlich, Architekt.** Technisches Bureau für Entwurf und Bauleitung. Woltkestraße 16. Telefon 6129.

Männer-Gesangverein „Lyra“.
Unter diesjähriger
Masken-Ball
findet Sonntag den 25. Jan. im Burg-Theater statt.
Karten sind bei folgenden Mitgliedern zu haben: Böhmers Restaurant, Friedrichstraße 23, Stern, Wittelstraße 36, Götter, Eichenborfstraße 37, Schmidt, Burg-Theater.
Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

Giebienersteiner Familienklub
Unser diesjähriger Maskenball
findet Sonntag den 8. Februar im Burg-Theater statt.

Ball-Säle.
Mein diesjähriger
Masken-Ball
findet Sonntag den 1. Februar statt. Prämierung der drei schönsten Damenmasken. **Fr. Brunnert.**

Achtung! Rich. Ruhes Konzerthaus, Carlstr. 14.
Dienstag den 27. Januar 1903
1. öffentlicher Volks-Maskenball.
Prämierung der drei schönsten Damen- und der originellsten Herrenmaske. 10 Uhr: Auffahrt des ungarischen Eigenes und Räuberhauptmanns Atanas mit seinen Leuten, Pferde und Wagen, von ca. 100 Personen ausgeführt.
Damenmasken frei. — Vorzugskarten im Verkauf.
N.B. Die Preise stehen im Zigarren-Geschäft von Herrn M. Diecke, Leipzigerstraße 86, zur gefl. Verfügung aus.

Ernst Kittelmans Restaurant
Buggenhagenstrasse 1.
Sonntag den 25. Januar
erstes großes Narrenfest
mit gewöhnlicher Unterhaltung.
ff. selbstgebackene Pfannkuchen. Narrenkappen gratis.
Hierzu ladet ergebenst ein **D. C.**

Nach

beendeter Inventur

stelle ich eine Anzahl Lagerposten aus allen Abteilungen meines Geschäftes spottbillig, meist bedeutend unter dem Einkaufspreis zum Verkauf.

Ein Posten Luxuswaren und künstl. Blumen, geeignet zu Hochzeits- und Geburtstags-Geschenken.

Ein Posten Ballfächer und Pompadours zum dritten Teil des bisherigen Preises.

Ein Posten Haushaltwaren, Gläser, Cylinder, Lampenglocken und sonstige Glaswaren, entstammen einem Gelegenheitskauf und sind ganz hervornagend billig. Lampen-Cylinder Stück 2 Pf.

Ein Posten Blumenvasen das Stück von 3 Pf. an.

Ein Posten Bücher, Romane, Kochbücher etc. bedeutend im Preise ermässigt.

Ein Posten Damenuhrketten und Gürtelschlösser Stück 25 Pf.

Nur ein kleiner Teil der zum Ausverkauf gestellten Waren konnte im Schaufenster ausgestellt werden.

Trotz der billigen Preise auf alle Waren **Rabatt-Sparmarken.**

Für Wiederverkäufer und Gastwirte nie wiederkehrende günstige Gelegenheit.

C. F. Ritter,

Halle a. S.

Leipzigerstrasse 90.

Wegen vollständiger Aufgabe sämtlicher

Kleiderbesatz-Artikel

stellen wir selbige zu und unter der Hälfte des Wertes

zum Ausverkauf.

Otto Hofmanns Erben, Neuenhäuser 1.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. m. b. S.) Halle a. S.